

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenkosten 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserations-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilageplacat kostet 10 Pf.
Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaack in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur: George Spiger in Elbing.

Nr. 187.

Elbing, Freitag

12. August 1892.

44. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 10. Aug. Anlässlich der heutigen 100jährigen Erinnerungsfest der Ermordung der Tullerier hat vor dem Denkmal Danton's auf dem Odeon-Platz eine Kundgebung stattgefunden, an welcher sich eine große Anzahl radicaler Gesellschaften betheiligte. In begeisterten Reden wurde die Republik und Danton gefeiert.

Moubaig, 10. Aug. Eine Gerichtscommission, welche in der Mordaffaire zweier Schmuggler eine Verurteilung des Mordplatzes vornehmen wollte, fand an dem Plage eine Menge von 600 Personen, welche sich der Commission gegenüber drohend verhielt. Die intervenirende Polizei wurde mit Steinwürfen empfangen und mußte daher von der Waffe Gebrauch machen. Es sind mehrere Verwundungen vorgekommen.

London, 10. Aug. Die englische Gesellschaft in Ost-Afrika hat beschlossen, ihre Agenten aus Uganda zurückzurufen.

Tanger, 10. Aug. Die Regierungstruppen haben neue Verstärkungen erhalten. Die Rebellen überfielen eine Abtheilung Imperialisten, welche Munition transportirte. Trotzdem dieselbe von Retter escortirt wurde, haben die Imperialisten die Munition an die Rebellen ausgeliefert. Der Sultan hat Befehl erlassen, daß nunmehr energisch gegen die Rebellen vorgegangen werde, da sonst das Ansehen desselben darunter leiden würde.

New-York, 10. Aug. Telegramme aus Lapaz bestätigen den Ausbruch einer Revolte in Bolivien, dieselbe richtet sich gegen den neuen Präsidenten.

Eine Schuld der Gesellschaft

überschreibt die „Voss. Ztg.“ einen Leitartikel, in welchem sie die von gewisser Seite erhobenen Einwände gegen die Sammlungen für Büchhoff zurückweist und verlangt, der Staat möge die unschuldigen Inhaftirten entsprechend entschädigen.

Wenn bei einem öffentlichen Auftrage von einer Rente unbedachter oder vernachlässigter Menschen Fenster eingeschlagen, so schreibt das Blatt, Thüren zertrümmert, Waaren zerstört werden, so hat die Stadt für den Schaden aufzukommen. Wenn ein Arbeiter im Betriebe einer Fabrik verunglückt, wenn ein Rad ihm den Arm zermalmt, ein Wallen ihm die Schulter zerschmettert, so nimmt sich seiner kraft Vorsicht des Gesetzes die Gesamtheit an, sorgt für ihn während der Krankheit, zahlt ihm eine Rente für die Schwächung seiner Erwerbsfähigkeit und sichert ihm auch für alle Zukunft, für das Alter und die Inva-

lidität eine Unterstützung, die ihn vor arger Noth bewahrt. Ist es nicht eine Forderung der Menschlichkeit und Billigkeit, daß in gleichem Maße für die Personen gesorgt werde, die im Betriebe der Justiz ohne eigene Schuld einen schweren Unfall erleiden? Ist der unschuldig Verfolgte minder des Mitleids werth als der unschuldig Verletzte? Ist das seelische Weiden ohne Einfluß auf den Körper? Man rede so viel und laut von „praktischem Christenthum.“ Wessen hätte nach den Lehren des Christenthums der Staat sich eher anzunehmen als der Bürger, die derselbe Staat durch seine verordneten Organe schwer geschädigt hat? Niemals wird man umhin können, im Interesse der Gesamtheit auch unschuldige Personen anzuklagen und zu verhaften. Aber wenn das Interesse der Gesamtheit diese Nothwendigkeit auflegt, so ist es auch die Pflicht der Gesamtheit, den ungerecht zugefügten Schaden nach Möglichkeit wieder auszugleichen.

Der Staat sieht sich bisweilen in die Lage versetzt, von dem Grundsätze der Heiligkeit des Eigenthums abzuweichen. Bei Militärmanövern werden Saaten den Landwirthen zertrümmert, die ganze Ernte, auf die der Bauer oder Gutsherr seine Hoffnung gesetzt hatte, wird vernichtet. Ein Schrei der Entrüstung ginge durch das Land, wenn der Staat nicht ausreichenden Ersatz für den angerichteten Flurschaden zahlte. Wenn Eisenbahnen gebaut, Straßen gelegt werden, so ist es bisweilen unumgänglich, Anwohner aus ihrem Besitzthum zu verdrängen. Aber es ist ein von Niemand bestrittener Grundsatz, daß der entzogene Grundherr den vollen Werth des abgetretenen Grundstücks ersetzt erhält. Es ist daher nicht nur gerecht, sondern auch folgerichtig, der sonstigen Haltung des Staates entsprechend, daß ebenso Schadenersatz geleistet werde, wenn der Bürger im Interesse der Gesamtheit seiner Freiheit ohne Verschulden beraubt und seine wirtschaftliche Existenz untergraben wird. Das ist eine Schuld der Gesellschaft, die vor länger als einem Jahrhundert schon der große Friedrich anerkannt hat, eine Schuld, für deren gesetzliche Tilgung sich besonders Voltaire seit dem Justizmorde an Jean Calas verwendet hat. In einzelnen Staaten der alten Welt ist die Haftpflicht für den im Betriebe der Justiz angerichteten Schaden längst im Wege der Gesetzgebung geordnet. Sollte Preußen, sollte das Deutsche Reich unfähig sein, dieses Problem zu lösen, da doch viel schwerere Probleme sozialpolitischer Natur im letzten Jahrzehnt zur Lösung gelangt sind?

Für die Unbill, die unschuldigen Bürgern angethan wird, sind in den seltensten Fällen die betheiligten Organe der Rechtspflege verantwortlich zu machen.

Auch Richter sind nur Menschen und daher dem Irrthum unterworfen. Deshalb wird die Forderung gesetzlicher Haftpflicht für die Justizopfer immer berechtigt sein, auch wenn die Prozedurordnung alle erdenklichen Maßnahmen trifft, um die Möglichkeit des Irrthums einzuschränken. Für alle Nachteile der Haft kann der Staat nicht Ersatz leisten. Für den Kummer, der dem Angeschuldigten schlaflose Nächte bereitet, für die Behandlung, die er im Gefängnis erfahren hat, für die Jahre, um die der Gram und die Sorge sein Leben kürzt, kann der Staat keine ziffermäßige Entschädigung berechnen und zahlen. Das Glend, unter dem eine ehrliche Familie geseufzt hat, kann der Staat nicht in Geldwerth umsetzen. Um so eher hätte er die Pflicht, wenigstens so weit einzutreten, als in seiner Macht ist, in vermögensrechtlicher Hinsicht. Hier kann er den größten Theil des Schadens gut machen, und daß er hier gleichwohl die Hände in den Schooß legt, das ist eine Unbegreiflichkeit, in einem Zeitalter, welches von dem „Bartrionium der Enterbten“ und von der Hilfsbereitschaft für alle Nothleidenden den Mund voll nimmt.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 10. August.

Anknüpfend an den Rücktritt des Ministers Herrfurth, schreibt die „Voss. Ztg.“ in einem Leitartikel der Abendausgabe, betitelt: „Die Unsicherheit im Inneren“, daß die Nation sich allgemach der Empfindung nicht zu erwehren vermag, daß es an den maßgebenden, verantwortungsvollen Stellen an die Thatsache und Bedächtigkeit der herrschenden Staatsmänner würden durch das stete Schwanken und unsichere Taktiken im Volke untergraben, die erprobte Entwicklung des Vaterlandes wäre gefährdet und wenn kurze Zeit nach der Landgemeinbesprechung der Rücktritt Herrfurth's möglich war, so ist auch eine Wiederkehr des Schulgesetzes nicht ausgeschlossen. Das Blatt bezeichnet ferner den Minister als den besten Minister des Innern seit dem Bestehen der preussischen Verfassung. — Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Nachdem der Rücktritt des bisherigen Ministers Herrfurth eine vollzogene Thatsache geworden, machen sich von Neuem die Blätter daran, dessen Ursachen zu ergründen. Wenn dabei der Conjecturalpolitik ein recht weitgreifender Spielraum gestattet wird, so sind dem Vernehmen nach von dem zurücktretenden Minister nur zwei Gründe für seinen

Wunsch geltend gemacht worden: einmal die schon bekannte Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Fortführung der Steuerreform; dann aber, und wohl kaum in letzter Linie, Gründe, die aus dem Gesundheitszustande des Herrn Herrfurth sich ergaben. Herr Herrfurth wird vollständig aus dem Staatsdienste scheiden und kein Amt mehr annehmen.

Die heutigen Abendblätter bringen die Meldung aus Petersburg von dem demnächstigen Eintreffen des Ministers Giers in Berlin mit den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen in Verbindung.

Die Verhandlungen über den Abschluß eines deutsch-russischen Zollabkommens, in welche am Montag Vormittag mit der im Reichsamt des Innern abgehaltenen Berathung der betheiligten Reichs- und preussischen Staatsreferenten eingetreten wurde, werden einstweilen streng geheim gehalten. Den Theilnehmern ist unbedingtes Stillschweigen zur Pflicht gemacht worden. Unter diesen Umständen können alle bisherigen Mittheilungen, welche hier und da in der Presse auftauchen, keinerlei Anspruch auf Zuverlässigkeit erheben.

Wie verlautet, sollen mehrere Lehrer wegen ihrer Stellungnahme zum Jedlitz'schen Schulgesetzentwurf zur Verantwortung gezogen werden.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr von Soden hat, wie das „B. Z.“ erfährt, nunmehr sein Abschiedsgesuch eingereicht und in dringenden Worten um die Enthebung von seinem Posten gebeten. Es scheint, daß man im Auswärtigen Amte geneigt ist, diesem Wunsche nachzugeben; unter den Persönlichkeiten, welche als Nachfolger des Herrn von Soden in Frage kommen, hat anknüpfend der bisherige Stellvertreter des Gouverneurs, Kapitänleutnant Ruediger, die meiste Aussicht. Major von Wismann scheint hiernach überhaupt nicht in Frage zu kommen. Nach der Rückkehr des Geheimrath Kayser im Laufe der nächsten Woche wird die Angelegenheit voraussichtlich ihre Erledigung finden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner heutigen Ausgabe das Gesetz betreffend die Aufhebung der Befreiung von ordentlichen Personalsteuern gegen Entschädigung.

* **Zweibrücken, 8. August.** Die Sonntagsruhe wird noch manche Blüthe des Konturrenzweides erzeugen. So ließ sich ein hiesiger Conditior nach dem Schluß der festgesetzten Verkaufsstunde durch einen Gehilfen von einem „Geschäftsfreunde“ einige Cigarren holen, die auch ohne Anstand verabfolgt wurden. Erstere zeigte dann diesen unbefugten Verkauf der Polizeibehörde an, welche dem Verkäufer 1 Mk., dem Kopf zurückwarf; „ich verzehle Ihnen. Adieu, Bicomte.“

Fenilbeton.

Die Tanzmeisterin.

Novelle von Jenny Piorkowska.

Reducirt verboten.

„Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs! — Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs!“

Ein Feber, der Mademoiselle Gerwanz kannte, mußte zugeben, daß sie nicht nur die erste Tanzmeisterin von Paris war, sondern daß sie mit ihren lebhaften, lachenden Augen, dem frischen Teint und der geschmeidigen schlanken Gestalt auch sicher mit zu den hübschesten Mädchen der französischen Hauptstadt zählte.

Dieser Meinung war auch Mademoiselles neuer Schüler, der Bicomte Alphonse Carmignol, ein stattlicher junger Mann, der sich in der wenig angenehmen Lage befand, allein im Zimmer herumschaffiren zu müssen; die verschiedenen Spiegel ringsum zeigten ihm dabei ein Bild, das eingelebt der zwei dunklen Augen, die einen jeden seiner Schritte mit kritischem Blick beobachteten, keineswegs dazu angethan war, seiner Eitelkeit zu schmeicheln.

Der Bicomte war ein junger Marineoffizier, der längere Zeit im Ausland gedient hatte und erst vor wenigen Tagen nach Paris zurückgekehrt war, wo er in den hohen und höchsten Kreisen auf's Herzlichste willkommen geheißen wurde.

Er hätte wohl noch länger die Freiheit in fernem Landen genossen, wenn ihn nicht besondere Gründe in die Heimath zurückgerufen hätten.

Sein verdorbener Onkel hatte ihn in seinem letzten Willen als Universalerben eingesetzt, unter einer Bedingung, daß derselbe die Tochter seines liebsten Freundes, des Marquis de la Penthière zur Gemahlin wählte. Sollte dagegen der junge Mann sich weigern, die schöne Komtesse Marguerite als Gattin heimzuführen, oder diese einen Andern dem jungen Bicomte vorziehen, so fielen das ganze enorme Vermögen des Erblassers mit den Stiftungen zu.

Als letzter Termin zur Erfüllung dieser Klausel, als letzter Tag, an dem beide Theile einander das Jawort geben mußten, war der zwanzigste März bestimmt. Heute war Sonnabend, der verhängnisvolle Tag war in einer Woche, am nächsten Sonntag. An diesem Tage sollte im Hause des Marquis ein großes Diner stattfinden, und seine Tochter und der junge

Bicomte der Gesellschaft als Brautpaar vorgestellt werden.

Der junge Bicomte hatte seine Ankunft in Paris erst für den achtzehnten März angemeldet; in Wahrheit war er jedoch schon acht Tage früher dorthin eingetroffen, mit der Absicht, die Bekanntschaft der ihm bestimmten Braut zu überblicken infognito zu machen.

Gleich am ersten Tage seiner Anwesenheit in Paris erhielt er eine Einladung zu einem Maskenball im Hause des deutschen Gesandten. Das gab ihm die beste Gelegenheit, die Komtesse ohne deren Wissen kennen zu lernen.

Um sich aber in der vornehmen Pariser Gesellschaft als lebenswürdiger galanter Bicomte zu zeigen, fehlte demselben eins: er konnte nicht tanzen! Und schnell entschlossen, begab er sich eines Morgens zu der berühmten Tanzmeisterin Mademoiselle Gerwanz. Er trug derselben sein Anliegen vor, und legte ihr in ungenirter Weise seine ganze Lage ohne Rückhalt dar; er erzählte ihr, wie sehr es ihn darnach verlangte, seine zukünftige Gemahlin kennen zu lernen, wie er hoffte, im Hause der deutschen Gesandtschaft ihre Bekanntschaft infognito zu machen und wie dringend er wünschte, bis dahin als gewandter Tänzer auftreten zu können; ob sie das für möglich halte?

„Gewiß,“ entgegnete Mademoiselle, „ich verspreche Ihnen, mit alle Mühe geben zu wollen, damit Ihre schöne Komtesse zufrieden mit Ihnen ist.“

Der Unterricht begann an demselben Tage.

Anfangs zeigte der Bicomte großen Eifer, aber es wahrte nicht lange, so entdeckte er, daß es außer der Komtesse — die wenigstens dem Gerücht nach sehr reizend war — auch noch andere junge Damen gab, die ihr an Liebreiz sicher nicht nachstanden! So meinte wenigstens der junge Bicomte, wie er Mademoiselle Gerwanz gegenüberstand, und sein Blick, anstatt auf die hübschen kleinen Füße und die Bas, welche dieselben ausbüßten, zu achten, wie gebannt auf den dunklen leuchtenden Augen und der schönen edlen Gestalt haften blieben. Wenn er noch nicht verliebt war, so war er doch nahe daran, und unwillkürlich that er einen tiefen schweren Seufzer, als er dachte: noch zwei Besuche, und dann ade, Du Schöne!

Die letzte Unterrichtsstunde war zu Ende, Mademoiselle hatte ihrem Schüler erklärt, daß es nun nur noch der Uebung bedürfe, ihn zu einem vollendeten Tänzer zu machen.

„So soll ich Ihnen nun Lebewohl sagen?“ sprach der Bicomte in welchem Tone, während er Mademoiselles Hand ergriff und sie zärtlich in seine beiden nahm.

„Es wird Ihnen wohl nichts anderes übrig bleiben;

voraussichtlich ist es ein Lebewohl auf Nimmerwiedersehen“, versetzte Mademoiselle mit kokettem Lächeln, während ihre dunklen feurigen Augen ihn mit so be- redtem Blick anschauten, daß der junge Bicomte, alle Vorsicht vergebend, ohne Ueberlegung, nur seinen momentanen Gefühlen folgend, den Arm um ihre nur halb widerstrebende Gestalt legte, sie leidenschaftlich an sich zog und einen zärtlichen Kuß auf ihre schönen Lippen preßte.

„Mademoiselle! Adrienne!“ rief er in höchster Erregung hervor, „ich liebe Sie — reden Sie nicht von Nimmerwiedersehen! Ich will, ich muß Sie wiedersehen!“

Dunkle Gluth ergoß sich über Mademoiselles Züge; mehrere Augenblicke lang wogte ihre Brust heftig auf und nieder, allmählich aber legte sich die Erregung, und auf ihre schönen Züge trat ein Ausdruck der Entrüstung.

„Bicomte,“ erwiderte sie mit Würde, „Sie vergessen, was Sie sich, und vergessen, was Sie mir schuldig sind. Bedenken Sie, daß Sie binnen drei Tagen der Verlobte der Komtesse de la Penthière sind!“

„Was kümmert mich die Komtesse; Sie, Adrienne, Sie allein liebe ich und keine andere!“ rief der Bicomte leidenschaftlich.

„Gernach, mein Freund,“ erwiderte Mademoiselle mit dem Finger drohend, „die Komtesse soll schön, ja sie soll bestirrend schön sein; ein Blick auf sie und die arme Adrienne ist für immer vergessen.“

„Sie irren, Adrienne,“ versetzte der Bicomte, „Sie werden stets den ersten Platz in meinem Herzen behalten!“

Mademoiselle zog finstern die schönen Brauen zusammen. „Das ist Wahnsinn, so zu mir zu reden!“ rief sie, „ja, es ist eine Beleidigung, die ich Ihnen nur unter einer Bedingung vergeben kann.“

„Und diese Bedingung? Welcher Art sie auch sei — ich will mir Ihre Verzeihung für meine Kühnheit erringen!“

„Gut denn — ich nehme Sie beim Wort. Sie haben nicht nur mich, nein, Sie haben nicht minder die Komtesse beleidigt; und zur Sühne dafür fordere ich, daß Sie ihr bei Ihrer ersten Begegnung gefehen, wie wenig Ihres Namens würdig Sie sich mit gegenüber gezeigt haben.“

Der Bicomte schrak heftig zusammen, aber was sollte er thun?

„Ich Thor!“ Entscherte er zwischen den Zähnen, indem er sich zornig mit der Hand vor die Stirn schlug; „besser, ich hätte auf das ganze Erbe verzichtet und die reizende Adrienne geheirathet, als mit einem solchen Gegenstande vor die stolze Marguerite de la Penthière hintreten zu müssen; aber ich habe es versprochen, und der Bicomte Carmignol hält sein Wort.“

In dem eleganten festlich geschmückten Palais des deutschen Gesandten bewegte sich eine dichte Menschenmenge in den verschiedensten Kostümen; da waren alle Nationen, alle Trachten, alle Stände vertreten; hier sah man eine frische, rothwangige Bäuerin mit einem spanischen Granden in traulicher Unterhaltung, dort gab die stolze Elisabeth von England ihrem Nachbar, einem neapolitanischen Fischer, einen Schlag mit dem Fächer, während ein paar muthwillige, dunkle Augen hinter der schwarzen Maske hervorlugten; hier präs eine reizende, graziose Italienerin allerhand Süßruchte an, die sie in einem zerklüfteten Körbchen am Arme trug, dort entlockte ein geschmeidiger Bojazzo durch seine Sprünge und Kapriolen den Umstehenden munteres Lachen, überall herrschte Leben, Frohsinn und Munterkeit, alles lachte, schwatzte und plauderte durcheinander, und Niemand beachtete den in schwarzem Sammt kostümirten Ritter, der wenig Theil an dem allgemeinen heiteren Treiben zu nehmen schien.

Mit unruhig suchendem Blick schritt er zwischen der bunten Gesellschaft einher, und wer die finstern zusammengezogene Stirn und den festgeschlossenen Mund, die sich hinter der Maske verbargen, gesehen hätte, der hätte wohl gefragt: Was will dieses ernste, fast zürnende Gesicht in diesem heiteren Kreise?

Der Unbekannte schritt von Saal zu Saal, von Zimmer zu Zimmer, aber noch immer schienen seine Augen nicht zu finden, was sie suchten. Plötzlich fiel sein Blick auf eine Gestalt, die gegen einen Pfeiler gelehnt, der nach einem kleinen lauschartigen Boudoir führte, mit finstemem Blick dem bunten Treiben der Gesellschaft zuschaute. Die schlanke vornehme Figur, die ein reiches Kokotostium umschloß, ließ auf eine noch junge Dame schließen. Der Bicomte Alphonse Carmignol, denn er und kein anderer verbergte sich hinter der Maske des Ritters, ließ seinen

Gehilfen 3 Mt. und dessen Prinzipal, als Anstifter, 6 Mt. Geldstrafe auferlegt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 10. Aug. Die das „Armeblatt“ meldet, werden zu den Festungsmandern bei Przemysl, welche vorgefunden begonnen und bis Montag dauern werden, weder Berichterstatter noch Nachhaken eingeladen werden. Bei diesen Mandern werden die neuesten Erfindungen aus artilleristischen und sonstigen Gebieten praktisch erprobt.

Schweiz. Bern, 10. August. Der Bundesrath hat den Franzosen Paul Guibert aus dem Gebiete der Eidgenossenschaft ausgewiesen, da bei demselben mehrere mit Dynamit ähnlichen Sprengstoffen gefüllte Pakete vorgefunden wurden und sich derselbe durch anarchistische Propaganda bemerkbar machte.

Frankreich. Paris, 10. August. Oberst Dods, welcher die Operationen in Dahomey leitet, hat einen Brief an den König bezuglich geschickt und demselben mitgetheilt, daß Frankreich Kotonou und Umgegend als französisches Gebiet betrachtet und dem König bezuglich jede Verbindung mit den Häfen in Dahomey untersagt. — Die Wäntermeldung, nach welcher die belgische Regierung bei der französischen Regierung wegen der beleidigenden Pressstimmen Klage geführt haben soll, ist unwahr, der belgische Gesandtschaft ist nichts davon bekannt. — Minister Loubet richtete an seinen Kollegen für die öffentlichen Arbeiten ein Schreiben, den Eisenbahn-Gesellschaften größere Sorgfalt bei der Beförderung von Sprengstoffen zu empfehlen, um Diebstähle, wie sie neulich vorgekommen, zu verhindern.

Belgien. Brüssel, 10. August. Falls die belgische Regierung dem Ersuchen der Handels-Gesellschaften im Congo Folge leistet und sich für dieselben bei der hiesigen Congo-Regierung verwendet, wird die Lage eine eigenthümliche werden, indem die Regierung dem Könige Vorklärungen machen wird über die im Namen des Königs erfolgten Einschränkungen der Handelsgesellschaften.

Rußland. Petersburg, 10. August. Nach Meldungen von der persischen Grenze entstanden Unruhen, weil der persische Generalkonsul anlässlich des Magarrafestes die vorgeschriebenen Zeremonien in Rücksicht auf die augenblicklichen sanitären Maßnahmen verboten hat. Die Unruhen mußten mit Waffengewalt unterdrückt werden.

Hof und Gesellschaft.

Berlin. 10. Aug. Der Kaiser wird der Einladung des Königs von Schweden zur Jagd am 5. September nachkommen. Nach Götterburg, woselbst beide Majestäten Quartier nehmen werden, sind bereits die notwendigen Anordnungen abgegangen. Die Jagd wird nur einige Tage dauern.

Wie aus Bromberg berichtet wird, trifft Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, zu den Truppenbesichtigungen am 30. August zu dreitägigem Aufenthalt daselbst ein. Am 2. September begibt sich der Prinz über Stargard nach der Insel Wollin.

Von der Cholera.

(Telegramme des hiesigen Bureaus.)

Petersburg. 10. Aug. Der von der Regierung an die persische Grenze dirigirte Arzt, Dr. Westbich, ist in Menzanaka an der Cholera gestorben. Der dortige Truppen-Kommandant meldet gleichzeitig, daß viele Soldaten der Seuche erliegen und wenn nicht baldigst Aerzte und Desinfektionsmittel eintreffen, dürfte das ganze Detachement durch die Cholera hinweggerafft werden.

Konstantinopel. 10. Aug. Der Gouverneur von Erzerum verbot den Besuch der Festung Karls, weil dort die Cholera grassirt; ebenso soll in Teheran die Cholera sich rapid weiterverbreiten. Die ganzen diplomatischen Corps flüchteten in das weisse Gebirge. Der Schah befahl den schleunigen Bau eines Cholera-Varanenspitals in Teheran.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig. 10. Aug. (D. Z.) In dem Eisenbahnzuge, welcher 6 Uhr 35 Min. Nachmittags von Danzig nach Poppo abfährt, sprang vorgerstern bei Hochwasser ein 19jähriger Passagier (der Sohn einer Handelsfrau aus Ludolphe bei Oliva), während sich der Zug in voller Fahrt befand, aus einem Wagen 4. Klasse heraus, stürzte nieder und schlug dabei mit dem Kopfe derartig auf den harten Kies auf, daß er wie todt liegen blieb. Der bald darauf von Poppo kommende Zug nahm den schwer Verletzten mit nach Danzig, wo man ihn ins Krankenhaus brachte. Wie der Berunglückte heute seiner Mutter, die ihn am

Wirk eine Minute prüfend über die Gestalt hingleiten; dann that er einen tiefen schweren Athembzug und kam mit festen entschlossenen Schritten auf die Kleinstehende zu. Mit liebenswürdiger Erhaltung nahm dieselbe seinen ehrerbietigen Gruß entgegen und lächelte ihm freundlich zu, als er sich ihr, der Comtesse de la Penthière, die er nach der Beschreibung des Postkuts endlich herausgefunden hatte, als Vicomte Alphonse Carmignol, den ihr bestimmten Gemahl, zu erkennen gab. Nach kurzer Unterhaltung reichte er ihr den Arm und willig ließ sie sich von ihm in das trauliche Boudoir führen, dessen kleines Bostel von üppigen tropischen Pflanzen und der rosa Ampel, die über das ganze ein mattes magisches Licht verbreitete, so recht zu einem tête-à-tête geschaffen war.

Jetzt war der verhängnisvolle Moment für den jungen Vicomte gekommen. Noch einmal feuerte er tief auf, dann bat er seine Begleiterin, ob sie ihn ruhig anhören wolle, er hätte ihr ein Geständniß zu machen, das — so peinlich es ihm sei — er weder ihr, noch sich selbst eriparen könnte.

Darauf erzählte er ihr ohne Rückhalt alles, was zwischen ihm und der reizenden Adrienne vorgefallen war.

„Und Sie lieben dieses Mädchen?“ fragte die stolze Aristokratin, nachdem er zu Ende gesprochen und ein paar Worte der Entschuldigung gestammelt hatte.

„Noch liebe ich sie,“ lautete die Antwort, „wenn ich aber erst Ihre Reize und Ihre edlen Tugenden kennen werde, wird die Erinnerung an sie bald aus meinem Gedächtniß schwinden. Darf ich dann auf Ihre volle Vergebung hoffen?“

Statt aller Antwort nahm Marguerite de la Penthière die Mäste vom Gesicht. „Mademoiselle! Adrienne!“ rief der Vicomte halb entzündet, halb entrüstet, „wie böse von Ihnen, mir einen solchen Streich zu spielen! Schon glaubte ich das Schlimmste überstanden, und nun steht mir das schwere Geständniß noch einmal bevor. Adrienne, wenn Sie wüßten . . .“

„Hst!“ fiel diese ihm ins Wort, indem sie den

Krankenbett besuchte, gestand, hat er den waghalsigen Sprung in etwas animirter Dominiklaune und zwar nur in der Absicht ausgeführt, um sich den Weg nach Hause etwas abzukürzen. Es soll übrigens Hoffnung zu seiner Wiederherstellung vorhanden sein.

Dirschau. 10. August. (D. Z.) Daß das Messer in unserer Gegend gelegentlich immer noch eine Hauptrolle spielt, ja dessen Gebrauch sogar von der Jugend wider gerührt wird, zeigt wieder einmal folgender Fall: Mehrere Jungen und Mädchen waren auf einem Felde in Dirschauwiesen mit Mehrenlesen beschäftigt, ohne jedoch die Erlaubniß von dem Besitzer nachgesehen zu haben. Als ein Verwandter des Eigentümers erschien und sie an ihrer Arbeit hindern wollte, ging ein zwölfjähriger Bursche mit geschicktem Messer auf den Einspruch Erhebenden los und brachte ihm mehrere Stiche am Halse bei.

Marienburg. 10. Aug. (N. Z.) Die Sanitäts-Kommission ist am Montag unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Sandhuch zusammengetreten, um über Maßnahmen zu berathen, die in Anbetracht der drohenden Cholera Gefahr getroffen werden sollen. In erster Reihe wurde beschlossen, für jeden Stadtbezirk eine Subkommission von 3 bis 4 Mitgliedern, bestehend aus Lehrern, Apothekern u. s. w. zu bilden, welcher die Aufgabe obliegt, die Wohnhäuser, Gasthöfe und Herbergen bezüglich der Desinfektion öfters zu revidiren. Auch eine besondere Wassercommission, deren Wahl sich der Vorsitzende vorbehält, soll noch gebildet und ferner der Brunnen auf dem Markt vor dem Russischen Hause geschlossen werden. Was den Verkehr mit Nahrungsmitteln namentlich an den Wochenmärkten anbetrifft, so soll eine besonders strenge Kontrolle gehandhabt werden. Die vor dem Marienthor gelegenen Baracken wurden aus sanitären Gründen zur eventuellen Aufnahme von Choleraerkranken nicht für geeignet befunden, es bedingt sich daher der Aufbau besonderer Räumlichkeiten, wozu der Kreis die Mittel zur Verfügung gestellt hat. — Von einem großen Schreck wurde vorgestern Abend eine von einem Besuch heimkehrende in der Mühlengasse wohnende Familie betroffen, als die schon ältere Hausfrau auf dem Wege längs der städtischen Promenade bei der Töchterschule plötzlich umfiel und erklärte, vor Schmerzen nicht wieder aufstehen zu können. Wie sich herausstellte, war die Dame mit dem rechten Fuß in eines der dort um die Bäume gegrabenen, leichtfertig nur mit losem Sand flüchtig wieder zugehütteten Löcher gerathen und hatte sich nach ärztlichem Befund einen gefährlichen Weindruck zugezogen. Gestern sind nun nach der bekannten Manier, daß man den Brunnen zudeckt, wenn das Kind hineingefallen ist, die Löcher fest mit Erde geschlossen worden, doch wird solches den Schuldbigen nicht vor einer empfindlichen Strafe schützen, da, wie wir hören, eine Entschädigungsklage gegen denselben angestrengt werden soll.

Thorn. 10. Aug. (Th. D. Z.) Auf dem hiesigen Bahnhof sind gegen die Einschleppungsgefahr der Cholera alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Es ist zu diesem Zwecke für die mit der Bahn aus Rußland ankommenden Choleraerkrankten eine Parade errichtet, außerdem steht ein Waggon mit allen Desinfektionsmitteln zur Stelle. Es sind auch bereits Leute zur etwaigen Hilseleistung angeestellt.

Aus dem Kreise Marienwerder. 7. Aug. (G.) In dem Gutsbezirk B. lebte seit Jahren der Justizmann W. Da er hoch bejahrt war, so wurde er von seinen Bekannten aufgefordert, sich um die Altersrente zu bewerben; dies that er denn auch. Hauptbedingung war nun aber die Weibringung eines Tauffcheines, und die war nicht leicht. W. war nämlich vor 50 Jahren aus Polen herübergekommen und hatte sich beim Grenzübergange, um Weikläufigkeiten zu vermeiden, einen falschen Namen, seinen jetzigen beigelegt. Als er längere Zeit nach seiner Ueberlieferung nach Preußen in den Ehestand treten wollte, bedurfte er eines Tauffcheines; da die Beschaffung eines solchen jedoch unmöglich war, so wurde W. in Folge Dispenses von Seiten der kirchlichen Behörde, nachdem er den Ort und Zeit seiner Geburt nach bestem Wissen zu Protokoll gegeben, getraut. Auf dieses Protokoll bezog sich W., und schließlich erkannte die Versicherungsanstalt das Protokoll auch als Tauffchein an. Täglich wartete nun W., auf dem Krankenbette liegend, die Benachrichtigung über die geschehene Bewilligung, sowie die Anweisung zur Erhebung der Rente. Diese kam auch endlich an; jedoch eine Tochter des W., die ihm die Wirthschaft führte, nahm den Brief in Empfang und verbarag ihn in ihrer Einsicht in der Kommode. Bald darauf starb W. Nach seinem Begräbniß kam zufällig der Brief zum Vorschein und jetzt erst wurde bekannt, daß W. die bewilligte Rente im Betrage von 180 Mk. aus der Kasse der nächsten Postanstalt zu erheben hatte.

Finger auf den Mund legte und ihn dabei mit kokettem Lächeln anblinzelte, „hier bin ich nicht Adrienne Gerbourg, die Tanzmeisterin, sondern die Comtesse Marguerite de la Penthière.“

„Was soll das heißen?“ fragte der Vicomte, halb erschrocken einen Schritt zurücktretend.

„Das sollen Sie gleich hören,“ erwiderte sie muthwillig. „Sehen Sie sich noch einmal hier nieder, und sehen Sie mir jetzt ein geduldiges Ohr — auch ich habe Ihnen ein Geständniß zu machen.“

„Meine Milchschwester,“ fuhr sie fort, nachdem der Vicomte ihr gehorcht und wieder neben ihr Platz genommen hatte, „meine Milchschwester, eine mir liebe Freundin, lebt hier in Paris in der Rue St. Etienne und genießt den Ruf einer ersten Tanzmeisterin. Bitte, lassen Sie mich zu Ende reden! — Meine Eltern sind sehr nachsichtig und gestatten mir öfter, sie zu besuchen. So war ich auch kürzlich eines Morgens bei ihr; bald nachdem ich gekommen war, wurde sie geschäftlich abgerufen; ich setzte mich ans Klavier und überflog inzwischen ein paar neue Musikstücke, als Adriennes Diener Ihre Karte hineinbrachte, der Sie selbst auf dem Fuße folgten.“

„Sie können sich denken, wie ich bei einem Blick auf Ihren Namen neugierig war, Ihre nähere Bekanntschaft zu machen; und in der Stunde momentanen Uebermuths begrüßte ich Sie als Mademoiselle Gerbourg — das Uebrige wissen Sie.“

Mit immer steigendem Interesse hatte der Vicomte ihren Worten gelauscht, kaum mehr vermochte er sich in seiner Freude, in seinem Entzücken zu beherrschen, und als sie jetzt schweigend, zog er, ganz vergessend wo er sich befand, die Geliebte innig an sich und drückte einen zärtlichen Kuß auf ihre Lippen.

„Jetzt bist mir quitt!“ rief er strahlenden Auges, „ich gelobe, mich in keine Tanzmeisterin wieder verliehen zu wollen, dafür fordere ich aber auch, daß meine Braut nicht wieder die Rolle von Mademoiselle Gerbourg spielt und jungen heißblütigen Schülern das Herz stiehlt!“

Was nun beginnen? Die Postkassa verweigerte die Auszahlung des Geldes, da die Unterschrift des Auktionsausstellers fehlte. Die Direktion verlangte von den Erbberechtigten gerichtliche Legitimationen, und nun haben die Kinder des B. vor Gericht ihre Erbberechtigung nachzuweisen.

Berent. 10. August. Heute fand hier selbst die feierliche Grundsteinlegung der evangelischen Kirche, der Lutherkirche, unter lebhafter Betheiligung der evangelischen Bevölkerung statt. Die Stadt hatte zu diesem Zweck seitlichen Schmuck angelegt. Besonders sinnreich war der Bauplatz geschickt. Als Vertreter des Consistoriums waren Herr General-Superintendent Dr. Taube aus Danzig und außerdem mehrere Geistliche der Umgegend anwesend. Von den Vertretern der kirchlichen und städtischen Behörden wurden die üblichen Hammerschläge vollzogen.

Königsberg. 10. August. Heute Morgen zwischen 6 und 7 Uhr fand im Besitze des Herrn Oberpräsidenten, des Herrn Regierungspräsidenten, des Herrn Grafen zu Eulenburg, des Herrn Bürgermeisters Hoffmann und des Herrn Dr. Simon eine Probeaufstellung des Modells des Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem hierzu bereits provisorisch hergerichteten, an der Ecke der Kant- und Altstädtischen Bergstraße belegenen Platze durch die Herren Professor Reusch und Regierungsbaurath Thran statt. — Der Unterbau des Denkmal erhebt sich 3,80 Meter über das Trottoir, das Postament wird 2,50 Meter hoch und die Figur selbst mißt von der Sohle bis zur Spitze der Krone 5 Meter, so daß das Standbild die Höhe von 11,30 Meter erreicht. Die Figur des Kaisers ist dargestellt im Krönungsmantel mit der Krone des Schwarzen Adlerordens. Die gehobene rechte Hand hält das Reichsschwert, die linke Hand mit dem Reichsapfel stützt sich auf ein, auf einem Postament ruhendes Sammetkissen, auf welchem auch das Scepter liegt. Die horizontale Entfernung des Standbildes vom Trottoir der Kantstraße beträgt 3, von dem der Altstädtischen Bergstraße 5 Meter. Trotz der frühen Stunde hatte sich ein zahlreiches Publikum zu der Aufstellung eingefunden.

Tiflis. 10. August. (T. Z.) Eine merkwürdige Geschichte hat sich in unrer Stadt zugetragen. Vor etwa 14 Tagen kam ein sein geleibeter Herr in ein hiesiges Hotel und gab sich für einen reichen Landwirth Sch. aus Amerika aus, der hier eine Lebensgefährtin suchen wollte. Auf eine Offerte sandten dann auch mehrere junge Damen ihre Adressen ein. Wie sich nun herausgestellt hat, ist der Vertrathskandidat ein gewisser M., in Rußland von jüdischen Eltern geboren, vor einigen Jahren nach Amerika gezogen und dort zwar nicht Landwirth, wohl aber Blechhändler gewesen. Nach seiner Angabe hat er auch bereits in Königsberger Wäldern eine Lebensgefährtin gesucht, worauf 7 Adressen eingekandt worden sind, auch will er in Remel auf der Brautshau gewesen sein. Der Mann wurde verhaftet und dem Gericht zugeführt; in seinem Besitze wurden etwa 40 Mark gefunden.

Bischpolderwerder. 9. Aug. (G.) An einem der letzten Abende wurde eine Arbeiterin von hier in der Nähe der Stadt in den letzten Zügen und stöhnend gefunden und nach ihrer Wohnung geschafft, wo sie nach einer halben Stunde starb. Nachdem sie gestern beerdigt war, verbreitete sich das Gerücht, daß sie keines natürlichen Todes gestorben sein soll. Sie soll aus den Gärten Kartoffeln entwendet haben, dabei betrunken und gemißhandelt worden sein.

Schneidemühl. 9. Aug. In Schlafsucht verfallen ist seit Sonnabend der in das hiesige Justiz-Gefängniß eingelieferte Schneider Joseph Baranecz, der eine 10jährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hat. Die Aerzte beobachten den Fall mit Interesse. Trotz aller angewandten Mittel hat man den Schlämmernden bis jetzt noch nicht zum Erwachen bringen können.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

12. August: **Veränderlich, stichweise Gewitter, ziemlich kühl, windig, frische bis starke Winde an den Küsten.**

13. August: **Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, angenehme Luft, meist trocken, stichweise Gewitter.**

14. August: **Wolkig, veränderlich, Regenfälle, normale Temperatur, frischer Wind, stichweise Gewitter.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 11. August.

* **Personalien.** Der Polizei-Präsident Freiherr von Rehwitz-Kadergin zu Danzig ist zum Ober-Regierungs-Rath ernannt und dem Regierungs-Präsidenten in Wiesbaden zugetheilt worden.

* **Besteuerung der Genossenschaften.** Eingetragene Genossenschaften unterliegen der Gemeindebesteuerung — und nach dem neuen Einkommensteuergesetz auch der Staatseinkommensteuer — nur dann, wenn ihr Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht. Diese Voraussetzung trifft, wie das Oberverwaltungsgericht in einem Erkenntniß vom 10. Juni ausführt, nicht schon dann zu, wenn die Genossenschaft mit Fremden überhaupt irgend welche Rechtsgeschäfte schließt, wenn also z. B. ein Vorkehrverein von Fremden vergünstigte Einlagen annimmt, um sich den erforderlichen Betriebsfonds zu beschaffen. Ein Hinausgehen des Geschäftsbetriebes einer eingetragenen Genossenschaft über den Kreis der Mitglieder liegt vielmehr erst dann vor, wenn auch Nichtmitgliedern die Theilnahme an den eigentlichen Vereinszwecken gestattet wird.

* **Der 14. Verbandstag des deutschen Hausbesitzer-Vereins,** der in Hamburg tagt, nahm einstimmig eine Resolution an gegen die staatliche Höherbesteuerung des Grundbesitzes gegenüber dem Mobilien-Kapital; er bezieht die Beseitigung der vorhandenen staatlichen Sonder- und Doppelbesteuerung des Grundeigentums als Pflichtgebot einer gerechten Steuerpolitik.

* **Kirchenfest für Taubstumme.** Am 4. September findet in der Provinzial-Taubstummen-Anstalt zu Schlochau für erwachsene Taubstumme der Provinz Westpreußen ein Kirchenfest statt. Auf rechtzeitige Anmeldung erfolgt kostenfreie Zusage eines Eisenbahn-Fahrtcheines, welcher zur Benutzung der dritten Wagenklasse für den Militär-Fahrtpreis berechnigt. Außerdem erhalten unbemittelte Taubstumme freien Unterhalt am Festtage und nöthigenfalls auch freien Nachtlager. Die Anmeldung hat bei dem Taubstummenanstalts-Direktor Cimert in Schlochau unter deutlicher Angabe des Namens, Standes, Wohn-

ort, Poststation und Konfession bis spätestens am 31. August cr. zu erfolgen.

* **Ueber die Verwendung der Ueberweisungen an die Communalverbände** haben der Minister des Innern und der Cultusminister einen Runderlaß an die Regierungspräsidenten gerichtet, in welchem darauf hingewiesen wird, daß nach den Zusammenstellungen über die bisherige Art dieser Verwendungen dabei von den Communalverbänden nur in geringfügiger Weise das Bedürfniß der Schulverbände berücksichtigt worden ist, obwohl diese Verbände namentlich bei dem Aufstreten außerordentlicher baulicher Ausgaben vorzugsweise einer Unterstützung bedürftig sind. In dem Erlaß wird hervorgehoben, daß zu Unrecht von manchen Communalverbänden die Gewährung von Unterstützungen zu Volksschulbauten mit der Begründung abgelehnt worden ist, daß eine derartige Berücksichtigung einzelner Verbände dem Sinne des Gesetzes vom 14. Mai 1885 widerspreche. Mit Rücksicht darauf, wie besonders drückend gerade die Schulbaulast die kleineren Schulverbände trifft, und daß die Unzulänglichkeit der hierfür verfügbaren Mittel bereits ernste Nothstände auf dem Gebiete der Volksschule zeitigt hat, werden, so heißt es in dem Erlaß, die Communalverbände sich der Erkenntniß nicht entziehen können, daß für sie in erster Reihe die Pflicht besteht, aus den reichen, ihnen durch das Gesetz vom 14. Mai 1885 zufließenden Summen Mittel zur Unterstützung unermögelter Schulverbände bei Volksschulbauten bereit zu stellen. Gerade bei der schwankenden Höhe der Ueberweisungen dürften diese sich für derartige einmalige Verpflichtungen für die Zukunft nicht begründende Zurechnungen eignen. Die Regierungspräsidenten werden in diesem vom Reichsanzeiger veröffentlichten Runderlaß vom 6. August ersucht, diese Gesichtspunkte den Kommunalverbänden gegenüber zur Geltung zu bringen und dahin zu wirken, daß die Kommunalverbände bei der Beschlußfassung über die Verwendung der Ueberweisungen die Gewährung von Unterstützungen an unermögelter Schulverbände bei Volksschulbauten in einem dem Bedürfniß entsprechenden Umfange eintreten lassen. Ueber das Ergebniß dieser Bemühungen soll bis zum 1. Dezember d. J. Bericht erstattet werden.

* **Das Recht der Einbehaltung von Gehaltszulagen** hat Kultusminister Dr. Hoffe den städtischen Schuldeputationen aus Anlaß eines Specialerlasses abgeprochen. Die städtische Schuldeputation in Magdeburg hatte den ihr unterstellten Lehrern die Mittheilung zugehen lassen, daß sie jede wiederholte Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes mit Entziehung der islamatischen Zulagen bestrafen werde. Von den Lehrern war hiergegen Beschwerde geführt worden, und daraufhin hat der Kultusminister entschieden, daß eine etwaige Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes nur mit Disziplinarstrafe belegt werden könne und daß auch diese nicht ohne weiteres, sondern nur mit Genehmigung der Regierung verhängt werden könne.

* **Zum Schutze gegen die Cholera** giebt der Berliner Arzt Geh. Sanitätsrath Dr. F. Sachse in einer Broschüre eine Reihe von Verhaltensmaßregeln, Belehrungen über das Wesen der Cholera, Anweisungen zur Ausführung der Desinfection u. s. w. Wir heben daraus folgende Vorschriften hervor:

Was darf man essen und trinken, was nicht?

Verboten:	Erlaubt:
! Ungelochtes Wasser.	Abgelochtes Wasser, auch mit Cognac, Arrac oder Rothwein.
! Rohes Milch und rohes Sahne, und saure Milch und Schlaglabne.	Gutes Soda- und Selterswasser, auch natürliche Mineralbrunnen.
Butter und Buttermilch.	Rothein, gutes Lagerbier, Kaffee, Thee, Caldo.
Frisches Gebäck.	Gebäck muß vor dem Genuß erst eine halbe Stunde im Hause erhitzt werden.
Alle kalten Suppen.	Alle gekochten Suppen.
Kalter Aufschnitt, der schon lange gestanden hat!	Alle heißen (gekochten, gebratenen und geschmorten) Fleischspeisen.
! Alle Salate und Mayonnaisen.	Ebenso alle gekochten Gemüse (Kartoffeln, Mören, Maffaroni, Schafel, Blumenkohl) u.
! Erdmöhren.	Frisch gekochte, warme Kompots.
! Rohes Obst.	Eier und Eierpflanz.
! Käse.	Warme Puddings.
Ruchen und Eis.	

Verünstigter Tageszettel. Morgens: Kaffee, Thee, oder Cacao, ohne oder mit stark abgekochter Milch, Eier, Gebäck, welches nochmals in einem Topfe eine halbe Stunde lang trocken erhitzt war, ohne Butter. 2. Frühstück: Bouillon mit Ei, Gebäck wie oben, warmes Fleisch, Wein. Mittags: Heiße Suppe, gekochtes oder geschmortes Fleisch, Braten, Gemüse, frisch gekochtes Compot, Rothwein dazu oder gutes Bier. Nachmittags: Kaffee oder Thee. Abends: Thee oder warme Suppe, von Mittag übrig gebliebenes Fleisch mit Gebäck vom Morgen, oder warme Fleischspeisen, Wein oder Bier wie oben. — Der Tageszettel ist gewiß sehr „verünstigt“. Glückliche der es so haben kann!

* **Von der Weichsel!** Aus Warschau wird von gestern ein Wasserstand von 1,90 Meter gemeldet. Derselbe ist also nur um weitere 20 Centimeter gestiegen.

* **Vom Schlachthaus.** Gestern haben auch die Erdarbeiter für die Drainage auf Neustädterfeld begonnen. Es sind zum Fortschaffen der Erdbmassen auf den anzulegenden Rieselröhren Schienen gelegt und wird der gewonnene Boden mittelst Kippwagens verschoben. Die zur Kanalisierung erforderlichen Röhren sind schon größtentheils geliefert und lagern an ihrem Bestimmungsorte. Wie wir erfahren, hat die Eisenbahn-Verwaltung die schriftliche Genehmigung zum Durchlegen der Röhren unter den Schienenstränge des Bahnhofes noch nicht erteilt.

* **Straßenaufbesserung!** Auf Mattenbühl, welches die Lange Niederstraße mit der Angersstraße verbindet, sind gegenwärtig 12 Arbeiter damit beschäftigt, die Straße auszubessern und die im Laufe der Zeit entfallenden Löcher auszufüllen.

* **Zu einem unbedeutenden Feuer!** wiewohl die hiesige Feuerwehr vergangene Nacht kurz vor 12 Uhr nach der Hamburghischen Fabrik in der Wasser stehender Balton und der daran stehende Baum. Das Feuer war bald nach Eintreffen der Feuerwehr gelöscht. Ueber die Ursache dieses Brandes weiß man Bestimmtes nicht anzugeben; vermuthet wird, daß er durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer entstanden ist.

* **Zum gestrigen Wochenmarkt** hatte ein Besitzer von der Höhe neben einem Rebhock einen 81 Pfd. wiegenden seltenen Dammhirsch nach der Stadt

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Geboren: Niebau-Lilfit 1 S. — Leopold Kötter-Guttstadt 1 S. — Dr. G. Petschow-Danzig 1 T. — Reinhard Hohr-Danzig 1 T. — Pfarrer Ruffowski-Strofolken 1 S. — Amtsrichter Meyer-Sterode 1 S.
Gestorben: Stadtrath a. D. Franz Hagen-Königsberg. — Oberlandesgerichts-Kanzlist Robert Selcke-Marienwerder 70 J. — Rentier Johann Gottl. Mertens-Danzig 76 J. — Kaufmann Leo Fuß-Sandhof 82 J. — Rittergutsbesitzer Dr. med. Carl Voigt-Dombrowken. — Kaufmann Rive-Rag-Buttstadt 76 J.

Elbinger Standesamt.
 Vom 11. August 1892.
Geburten: Maurergeresse Gottfried Lange 1 S. — Eisendreher Oskar Melzer 1 T. — Gastwirth Albert Pfundt 1 S.
Aufgebote: Schmied Ed. Schulz mit Maria Klein.
Eheschließungen: Deconom Carl Lenz mit Auguste Kufsch.
Sterbefälle: Fabrikarbeiterin Maria Magd. Vollow 16 J. — Fabrikarbeiterin Elisabeth Bork, geb. Böhne, 59 J. — Rentiere Wittwe Agnes Neufeldt, geb. Fast, 77 J.

(Statt besonderer Meldung.)
 Heute Abend entschlief sanft meine gute Mutter, Frau
Agnes Neufeldt,
 geb. Fast.
 Elbing, den 10. August 1892.
Adolph Neufeldt.
 Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Traubenstr. Nr. 6, statt.

Gewerbe-Verein.
 Sonntag, den 14. August cr.,
 Morgens 7 Uhr:
Fahrt
 mit Dampfer „Anna“ über **Kahlberg** nach **Frauenburg.** Nachmittags über **Panklau** zurück.
 Für Mitglieder u. deren Angehörige Preis für Fahrt und Mittagessen **1 M. 50 Pf.**
 Fahrkarten mit genauem Programm sind bis **Freitag Mittag** in **C. Meissner's Buchhandlung** zu entnehmen.
Der Vorstand.

Elbinger Kirchenchor.
 Freitag, den 12. d. M.:
Probe für Damen.
Gewerbeverein der Maschinenbauer.
 Sonnabend, den 13. August, Abends 8 Uhr:
Versammlung.
Der Vorstand.

Ortsverein der Tischler.
 Sonnabend, den 13. d. M., Abends 8 Uhr:
Versammlung.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
 Auf Grund der §§ 10, 12 und 15 des Gewerbebesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetz-Sammlung Seite 205) bestimme ich hiermit:
 I. Für die Gewerbebesteuerklasse I bilden je einen Veranlagungsbezirk:
 1) die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schleswig-Holstein, Hannover und die Stadt Berlin, mit dem Sitz des Steuerausschusses in Königsberg beziehungsweise Danzig, Potsdam, Stettin, Posen, Schleswig, Hannover und Berlin;
 2) die zu je einem Veranlagungsbezirk vereinigten Regierungsbezirke a. Merseburg und Erfurt mit dem Sitz des Steuerausschusses in Merseburg, b. Münster und Minden mit dem Sitz des Steuerausschusses in Münster, c. Coblenz, Trier und Aachen mit dem Sitz des Steuerausschusses in Coblenz;
 3) jeder der nachbenannten Regierungsbezirke für sich: Breslau, Posen, Opperl., Magdeburg, Arnberg, Cassel, Wiesbaden, Düsseldorf und Köln, mit dem Sitz des Steuerausschusses am Sitz der Regierung.

Die Zahl der Mitglieder der Steuer-ausschüsse der Gewerbebesteuerklasse I wird für die Veranlagungsbezirke: Berlin und Hannover auf 12, Königsberg, Danzig, Posen, Posen, Opperl. und Cassel auf 6, für alle übrigen Veranlagungsbezirke auf 9 festgesetzt.
 II. Für die Gewerbebesteuerklasse II bildet jeder Regierungsbezirk und die Stadt Berlin für sich einen Veranlagungsbezirk mit dem Sitz des Steuerausschusses am Sitz der Regierung, beziehungsweise in Berlin.
 III. Für die Gewerbebesteuerklasse III bildet die Stadt Berlin und in der Regel jeder Kreis für sich einen Veranlagungsbezirk.
 Die ausnahmsweise bestimmte Vereinigung mehrerer Kreise zu einem Veranlagungsbezirk für Klasse III wird durch die betreffenden Regierungen zur öffentlichen Kenntniss gebracht werden.
 IV. Für die Gewerbebesteuerklasse IV bildet ausnahmslos jeder Kreis und die Stadt Berlin einen Veranlagungsbezirk.
 V. Die festgesetzte Mitgliederzahl der Steuerausschüsse der Klassen II, III und IV wird von den betreffenden Regierungen öffentlich bekannt gemacht werden.
 Berlin, den 11. Juli 1892.

Der Finanz-Minister.
 gez. **Miquel.**
 Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
 Elbing, den 6. August 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Gemäß der Bestimmungen im letzten Absätze des Artikels 20 der Anweisung des Herrn Finanzministers vom 10. April 1892 zur Ausführung des Gewerbebesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 und unter Nr. III und V der vorstehenden Bekanntmachung des Herrn Finanzministers vom 11. d. Mts. wird bekannt gemacht:
 I. Für die Gewerbebesteuerklasse III bilden je einen Veranlagungsbezirk:
 1) die Kreise Stadt Danzig, Stadt Elbing, Kreis Dirschau, Elbing Land, Marienburg, Pr. Stargard, mit dem Sitz des Steuerausschusses in Danzig, bezw. Elbing, Dirschau, Elbing, Marienburg, Pr. Stargard;
 2) die zu je einem Veranlagungsbezirk vereinigten Kreise:
 a. Berent und Carthaus mit dem Sitz des Steuerausschusses in Carthaus,
 b. Danziger Höhe und Danziger Niederung mit dem Sitz des Steuerausschusses in Danzig,
 c. Neustadt und Fußzig mit dem Sitz des Steuerausschusses in Neustadt.
 II. Für die Gewerbebesteuerklasse IV hat der Steuerausschuss seinen Sitz am Sitz der Kreisbehörde.
 III. Die Zahl der Mitglieder der Steuerausschüsse der Gewerbebesteuerklasse II ist für den hiesigen Veranlagungsbezirk auf 7 festgesetzt.
 Die Zahl der Mitglieder der Steuerausschüsse der Klassen III und IV wird später bekannt gemacht werden.
 Danzig, den 23. Juli 1892.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
 gez. **Buhlers.**
 Vorstehende Bekanntmachung der Königl. Regierung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
 Elbing, den 6. August 1892.
Der Magistrat.

Verdingung.
 Die **Tischlerarbeiten** für die Ausstattung des Sitzungssaales im Rathhaus-Neubau, veranschlagt mit 4710,75 Mark, sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden. Angebote hierfür sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis
Montag, den 22. Aug. d. J., Vorm. 11 Uhr,
 im **Rathhaus-Bau-Bureau** einzureichen.
 Die Eröffnung der rechtzeitig eingegangenen Angebote erfolgt sodann in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter. Verdingungsunterlagen sowie Zeichnungen liegen im Rathhaus-Bau-Bureau aus und sind daselbst gegen Einzahlung von 1,50 Mark erhältlich.
 Elbing, den 10. August 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Die Lieferung des Bedarfs an Consumtibilien zur Verpflegung der Gefangenen und zur Reinigung der Wäsche für das hiesige Centralgefängnis pro 1. Oktober 1892 bis dahin 1893 und zwar ungefähr:
 1000 kg feines Gerstenmehl,
 800 " feines ausgebeuteltes Roggenmehl,
 900 " Reis,
 700 " Graupen,
 5000 " Erbsen,
 500 " Gerstengrütze,
 800 " Hafergrütze,
 1500 " Salz,
 700 " frischen Rindertalg,
 350 " frischen Speck,
 3000 " Rindfleisch,
 18 hl Weiß- und Sauerkohl,
 40 " gelbe Rüben und Wurzeln,
 70000 " Kartoffeln,
 2500 Liter Milch,
 800 Flaschen einfaches Braumbier,
 350 kg grüne Seife,
 100 " Talgseife,
 100 " Soda,
 40000 " geb. Roggenbrod
 soll im Ganzen oder getheilt an den Mindestfordernden vergeben werden.
 Hierauf bezügliche Offerten sind **bis zum 20. August 1892,** einschließlich, dem Unterzeichneten schriftlich einzureichen oder im Secretariat I. der Königlichen Staatsanwaltschaft, Zimmer Nr. 42, woselbst auch die Lieferungsbedingungen während der Dienststunden eingesehen werden können, zu Protokoll zu erklären.
 Elbing, den 1. August 1892.
Der Erste Staats-Anwalt.

Für Rettung von Trunksucht!
 versend. Anweisung nach 17-jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie.
 Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.**

Saatrübsen,
Orig. Probsteier Roggen
 empfehle und erbitte recht bald Bestellungen.
J. Kutschkowski,
 Alt-Dollstädt.

Jaskulski
 (vorm. Kniewel)
 Kettenbrunnenstrasse 23,
 I. Etage.
 Sprechst. von 9—12 und 2—6 Uhr.

Facturen, Rechnungen, Memoranden, Visitenkarten, Briefköpfe etc. etc.
 werden auf speziellen Wunsch der Herren Auftraggeber in **copirfähigem Druck** hergestellt.
H. Gaartz'
 Buch- und Kunst-Druckerei,
 Stereotypie.

Habe eine große Holländer Windmühle,
 dicht am Memelstrand gelegen, drei Mahlgänge u. einen Graupengang, noch im Betriebe, gegen baar billig zu verkaufen. Offerten sub **W. 4130** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

1 vollständige Badeeinrichtung
 ist billig zu verkaufen
Spieringstraße 13, I Tr.
 Verschiedene complete, sehr gut erhaltene
Zimmereinrichtungen
 sind zu verkaufen
Spieringstraße 13, I.
Matulatur
 (ganze Bogen) ist wieder zu haben.
H. Gaartz' Buchdruckerei.
 Im Centrum der Stadt
Wohnung
 von 2—3 Zimmern parterre od. 1 Tr., am liebsten möblirt, gesucht. Offerten an **Sally Zweig, Schmiedestraße.**

Marke
„Josef Jourdan“
 Feinster Deutscher Sekt aus der
 Tilsiter Champagner-Fabrik.
 Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

Deutsche Straßenprofilkarte für Radfahrer.
 Unter Mitwirkung der Gauverbände des Deutschen Radfahrerbundes und der Konulate der Allgemeinen Radfahrer-Union bearbeitet von **R. Mittelbach.**
Section Danzig und Elbing etc.
 Preis für jedes Blatt (in Carton auf Leinwand gezogen) in Taschenformat à **1,50 M.**
 Die Karten sind zu dem angegebenen Preise zu haben in der **Expedition der Altpreußischen Zeitung.**

Einladung zum Abonnement auf:
Die Arbeitsstube
 Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf.
 Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für **Canevasstickerei, Application, Plattstich, Fillet-Geweberei und Häkelarbeiten,** sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Fillet-, Klöppel-, Strick- und Stickarbeiten etc. etc.
 Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten, stylgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.
 Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.
Einige Urtheile der Presse:
Postische Zeitung (Berlin). Die hübsch ausgestattete Zeitschrift „Die Arbeitsstube“ bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häkel-, Fillet-, Strick- und Stickarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.
Fürs Haus (Dresden). „Selbst der faulste Bachelier wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der **Verlag der Arbeitsstube in Leipzig** entgegen. Gegen Einzahlung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

14. Grosse Marienburger Pferdelotterie.
 Ziehung am 14. September 1892.
7 compl. Equipagen dar. **2 Vierspanner.**
 Ferner
5 gesattelte u. gezäumte Reitpferde, 68 Reit u. Wagenpferde,
 in Summa:
7 Equipagen, 90 Reit- u. Wagenpferde.
 Ferner **2400 Gewinne im Werthe von 18,675 Mark.**
 Loose à **1 M.,** nach auswärts **1,10 M.,** amtliche Liste und Porto 30 Pfg., empfiehlt die
Expedition der „Altp. Ztg.“

Vorschriftsmäßige Post-Packet-Adressen
 (mit beliebiger Firma bedruckt)
1000 Stück für 4,00 M.
 Die Post nimmt ohne Firmen-Druck 5 Mk.
H. Gaartz'
 Buch- und Accidenz-Druckerei,
 Elbing.

Reinecke's Fahnenfabrik Hannover.
Barometerstand.
 Elbing, 11. August, Nachmitt. 3 Uhr.

	11. Aug.	9. Aug.
Sehr trocken . . .	9	9
Beständig . . .	6	6
Schön Wetter	3	3
Veränderlich . . .	28	28
Regen u. Wind	9	9
Wiel Regen . . .	6	6
Sturm	3	3
	27	27

 Wind: NW. 16 Gr. Wärme.

Sichere Heilung!
 gegen Gicht, Rheumatismus, Hautausschlag, Asthma, Magenleiden, Blasen-schwäche, Blutarmuth, Epilepsie, offene Schäden, Sommerprossen, Leberleiden, Diphtheritis heilt nach Einwendung und Befähigung des Urins mit sicherem Erfolge (eine 16jährige Praxis)
A. Nagel,
 homöopath. praktischer (nicht geprüfter) Arzt,
 Magdeburg, Stephansbrücke 34.
 Eine kleine Wohnung in der Herrenstraße ist billig zu vermieten.
 Zu erfragen Neust. Wallstr. 12.
 Die heutige Nummer dieser Zeitung enthält eine Beilage betreffend
Dr. Lehmann's Reform-Baumwoll-Kleidung
 (alleinige Niederlage hier bei **M. Rube Wwe.**)
 auf die wir unsere geehrten Leser hiermit empfehlend hinweisen.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 187.

Elbing, den 12. August.

1892.

Onkel Gerhard.

Erzählung
von
Marie Widdern.

25)

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung und Schluß.)

Des grauen Staubmantels entledigt, hoch und doch in voller weiblicher Anmuth, stand das Mädchen nun dem Doktor gegenüber, sekundenlang schweigend und den Blick gesenkt. Dann hob sie die Augen. Es stimmerte in ihnen. Waren es Thränen? Thränen, die sie dem Manne weinen wollte, von dem sie in dieser Stunde Abschied zu nehmen gedachte für alle Zeit?

„Herr Doktor,“ sagte sie dann, „wenn uns der Zufall nicht — so weit der beiderseitigen Heimath — hier zusammengeführt hätte, würden Sie brieflich erfahren haben, was Sie jetzt von meinen Lippen hören sollen. Still! Ich bitte, lassen Sie mich ausreden,“ setzte sie hinzu, als er sie unterbrechen wollte, „denn ich darf nicht schweigen, wenn ich nicht jede Selbstachtung verlieren will.“

„Nun gut, so sprechen Sie, Hermine. Ich will Ihnen aufmerksam zuhören. Aber hernach müssen Sie Gleiches mit Gleichem vergelten. Denn auch ich habe Ihnen manches zu sagen.“

„Sei es so,“ entgegnete sie leise. Dann aber bezwang sie sich und begann mit fester Stimme: „Seitdem Sie mich an unserm Verlobungstage verlassen, ahnungslos, daß Sie nicht mehr nach dem Rosenhof zurückkehren würden, bin ich auch innerlich eine ganz andere geworden. Das häßliche Vergehn auf der Straße in Kronberg, das grausame Urtheil des jungen Mädchens über mich, dem ich mein Ohr nicht verschließen konnte, hatte ich einen Schleier zerrissen, der auf meiner Seele lag, und ich wußte plötzlich, daß man recht hatte, mich eine „Karrikatur“ zu nennen. Aber nicht nur meine verunstaltete Außenseite erschien mir nun im wahren Lichte, ich erkannte auch, wie ich mich an meinem Innern veründigt, und verlangte, gut zu machen, was ich unwillkürlich verbrochen. Tante Betty zunächst und später Clemence standen mir in diesem Streben treulich zur Seite. Mehr und mehr bildete sich mit

ihrer Hülfe der niedergedrückte Geist, und je weiter ich fortschritt auf dem Wege der Bildung, desto beschämender fühlte ich, wie ich vor Ihnen gestanden, und immer mehr drängte sich mir der Wunsch auf, Sie möchten nach dem Rosenhof kommen, um die Veränderung zu sehen und zu empfinden, die mit mir vorgegangen. Aber konsequent wiesen Sie jede diesbezügliche Einladung meines Vaters zurück und ließen es nach wie vor bei den Briefen bewenden, in denen ich vergebens nach einem Worte suchte, das mir von erwachenden freundlichen Gefühlen gesprochen hätte. Freilich ich hatte ja selbst zu Ihnen gesagt, daß Sie sich keine Mühe geben dürften, mich glücklich zu machen, das Glück läge für mich nur in treuer Pflichterfüllung.“

Hermine seufzte tief auf. Aber wieder gestattete sie nicht, daß Guido sie unterbrach, sondern fuhr fort:

„So kämpfte ich innerlich mit bitteren Schmerzen. Endlich aber rang ich mich doch zu einem Entschlusse empor. Ich sprach mit dem Vater und gestand ihm alle Qualen meiner Seele. Er hörte mir geduldig zu. Als ich geendet, ging er zu jenem Schreibtisch und entnahm demselben die Schuldscheine seines verstorbenen Freundes, welche auch Ihre Unterschrift trugen. Ohne sich einen Moment zu besinnen, riß er die bedeutungsvollen Blätter in kleine Stücke, welche er in meine Hand legte. „Da, Kind, das sende dem Doktor und schreibe ihm, wie der Kaufpreis vernichtet sei, den Heinrich Lutter für den Schwiegersohn gezahlt, so zerriffest Du auch das Band, welches Dich an den Mann knüpft, der Dir nur seinen Namen, nicht auch die freundlichen Empfindungen seines Herzens schenken will.“

„Hermine!“ Guido war aufgesprungen. Sein Blick ruhte groß und erschreckt auf ihrem Gesicht, aus welchem jeder Blutstropfen gewaschen schien. „Hermine!“ wiederholte er. Eine Welt von Gefühlen zitterte durch dieses Wort. Sie aber schüttelte den Kopf und zog aus der Tasche ihres Gewandes ein Papier, das sie dem Doktor reichte.

„Der Inhalt enthält die zerrissenen Schuldscheine,“ flüsterte das Mädchen und setzte mit halb verlagener Stimme hinzu: „Es war meine Absicht, Ihnen die Papierstückchen zu senden, sobald ich noch einmal mit Bornstedts

gesprochen. Der Zufall änderte meinen Entschluß, und so reichte ich Ihnen jetzt die Ketten zurück, welche Sie an mich fesselten. Sie sind frei, vollkommen frei, Doktor Guido Schmieben."

Da aber hatte der junge Arzt ihre beiden Hände gefaßt: „Hermine — liebes, braves Mädchen!" rief er. „Ja, die Ketten gaben Sie mir zurück, dafür aber soll sich ein Band um uns schlingen, ein zartes, inniges, das „die Zuneigung“ heißt und „die Achtung“. Hermine, ich kann nicht lügen und vermag Ihnen auch in diesem Augenblick, wo sich meine ganze Seele Ihnen entgegenneigt, nicht zu sagen, Leidenschaft sei es, die mich Sie bitten läßt: bleiben Sie meine Braut, und folgen Sie mir an den Altar, um mit mir den Eid der Treue zu tauschen. Aber Hermine, lieb haben will ich Sie, recht aus Herzensgrund, und auch glücklich machen. Da, wo man glücklich ist, versteht es sich ja ganz von selbst, daß man auch glücklich macht."

Sie hatte sich die Augen getrocknet und schaute forschenden Blicks zu ihm hinüber. Wie sie dann aber traurig mit dem Kopf schüttelte, schlangen sich plötzlich die Arme des Geliebten um ihren Hals: „Hermine, Du darfst nicht nein sagen," flüsterte er, „wenn Du nicht unser beider Glück und Frieden für immer vernichten willst."

Noch einen Moment zögerte sie, dann entrang es sich unter leidenschaftlichem Schluchzen ihren Lippen:

„So segne uns Gott — Guido!"

Mehr als eine Stunde saßen die Verlobten noch in traulichem Gespräch beisammen, dann erst mahnte Hermine zum Aufbruch. Eine Erfrischung wurde schnell eingenommen und dann sofort die Wanderung nach der früheren Wohnung der armen Frau angetreten.

„Wenn die Frau doch die Wahrheit gesprochen hätte," sagte Hermine lächelnd, „damit ich diesen Tag durch eine gute That gleichsam heiligen könnte!"

Ihr Wunsch wurde erfüllt. Ohne sich eines Leichtsinns schuldig zu machen, konnte die Tochter des reichen Mannes mit vollen Händen Wohlthaten spenden. Begleitet von den Segenswünschen des beglückten Weibes fuhr Hermine dann mit dem Verlobten nach B. hinüber, wo das Brautpaar natürlich mit vieler Freude begrüßt wurde, mit einer um so größeren, als Bornstedt und seine Damen sofort den rechten Blick für die Veränderung in dem Verhältniß der beiden jungen Leute hatten.

Die Rätthin konnte es denn auch nicht unterlassen zu sagen:

„Ich sehe, hier hat sich endlich Herz zu Herz gefunden; Kinder, dem Himmel sei Dank dafür!"

* * *

Fast noch in keinem Jahre hatte das kleine B. so viele Wabegäste beherbergt, wie heuer.

Schon zu Beginn des Juni war auch jedes Quartier in dem anmuthigen Ostsee-Badeort vermietet. Unsere Kronberger sahen sich denn auch alsbald in den Strudel einer Geselligkeit gezogen, in der fast alle Nationen Europas vertreten waren.

Die Sprachen der ganzen Welt schwirrten auf der Promenade im Kurgarten durcheinander. Es schien auch, als hätten sich in diesem Jahre die schönsten Frauen in B. ein Rendezvous gegeben, so viele herrliche Gestalten boten sich dem Auge, so viel wahrhaft reizende Gesichter. Und doch galt Clemence Romain für eine der anziehendsten unter all diesen Schönheiten. Wo sie sich zeigte, umringte sie stets eine bewundernde Schaar eleganter Männer. Einer aber vor allen schien wie gebannt an die Fersen des lieblichen Mädchens. Oft glitt es wie tiefes Erschrecken über das Gesicht Gerhard Bornstedts, wenn er sah, wie der elegante Franzose, über dessen Namenszug eine Grafenkrone prangte, mit glühenden Blicken an der zierlichsten Gestalt Clemences hing. Und dennoch trennte er den Fremden nicht von dem reizenden Kinde, wandte er auch Clemence gegenüber keineswegs seinen Einfluß an, um sie zu veranlassen, den Grafen aus ihrer Nähe zu bannen. Nur ernster, stiller wurde er, und die kaum gewichenen Schattten legten sich wieder über das kluge Mannesgesicht. Die Frauen bemerkten es wohl, aber keine fand den Muth, ein vertrauliches Wort zu ihm zu sprechen. Und doch hatte Hermine, die sich jetzt vollkommen glücklich fühlte und in dem Verhältniß eines guten Kameraden zu dem Verlobten stand, welchem sie nun auch neben Clemence reizvoll und liebeswerth erschien, der Rätthin wiederholt dazu gerathen, einmal aufrichtig mit Bornstedt zu reden. Auch sie war davon überzeugt, daß Gerhard sein Müdel liebte und von demselben fast noch glühender wiedergeliebt wurde. Warum sprach er also nicht die erlösenden Worte? Freilich, Clemence hatte eben erst ihr siebzehntes Jahr zurückgelegt, aber sie war geistig und körperlich ihren Jahren so weit voraus, daß selbst der gereifte Mann getrost wagen durfte, um sie zu werben. Weshalb also that er es nicht? War es seine Absicht, die Beständigkeit des jungen Mädchens zu prüfen?

Auch Clemences Augen schienen diese Frage an ihn zu richten. Aber zum ersten Mal verstand er den Ausdruck dieser dunklen leuchtenden Sterne nicht und glaubte, die Blicke des Mädchens deuteten auf veränderte Empfindungen, baten ihn, dem Glück nicht hinderlich sein zu wollen, das die Bewerbungen des hochstehenden Mannes für sie aufbauten . . .

„Was soll aus dem allen werden?" fragte sich die Rätthin oft genug seufzend. Hermine aber, die mit Clemence ein Zimmer theilte, richtete die gleiche Frage an das junge Mädchen, ohne jemals mehr als ein Kopfschütteln zur Antwort zu bekommen.

* * *

Es war um die zwölfte Stunde des nächsten Tages, als Bornstedt Clemence um eine Unterredung unter ihre Augen bat. Sie bewilligte ihm dieselbe. Aber das schöne Gesichtchen des armen Kindes zeigte keinen Blutstropfen, als es mit dem Vormunde in das kleine Zelt im Vorgarten des Häuschens trat. Blüternnd an jedem Stlebe, ließ sich Clemence auf einen Gartenstuhl nieder, während Bornstedt mit verschrankten Armen vor ihr stehen blieb. Auch er war bleich. Dennoch klang seine Stimme vollkommen fest, als er nach einer Weile in tiefem Ton sagte:

„Graf Geradin war soeben bei mir, Clemence.“

Das junge Mädchen neigte das Haupt. Es mußte die Lippen fest zusammenpressen, um nicht laut aufzuschreien. Gerhard aber sah über Clemence hinweg. Um die Welt hätte er es in diesem Moment nicht vermocht, die Augen seines Mündels zu suchen.

Sekunden hindurch beherrschte peinigendes Schweigen den kleinen Raum. Dann setzte Gerhard den Worten von vorher die vielsagende Bemerkung hinzu: „Sie wissen, weshalb mich der Graf aufsuchte?“

„Ich vermüthe es!“

„Und Sie wissen, welche Antwort ich ihm geben muß?“

Er hatte die letzten Worte so eigenthümlich betont, daß Clemence leidenschaftlich die Hände erhob: „Nein, ich weiß es nicht.“ Dann sprang sie plötzlich vom Stuhl in die Höhe. Wie in Todesangst flog sie auf den blaffen Mann zu, der ihr so statuenhaft gegenüberstand. „Gerhard Bornstedt,“ flüsterte sie, die Hand ihres Vormundes fassend, „um Gott, was für eine Antwort geben Sie ihm?“

Er sah tief aufseufzend in ihr Gesicht. Nur einen Moment noch, dann wichen die Schatten plötzlich von den männlichen Zügen. Durch den Blick seines Auges zuckte es wie plötzliches Verständniß.

„Welche Antwort ich gab?“ wiederholte auch er jetzt. „Clemence, in diesem Augenblick erst weiß ich die rechte Antwort! Denn nun wird es mir endlich klar, wie sehr ich Ihnen Unrecht gethan, als ich glaubte, das junge Herz, welches sich mir, dem alten Manne, ohne Versprechen, ohne Schwur, unwillentlich vielleicht zu eigen gegeben, habe sich wieder von mir gewendet, da ein Bornehmerer gekommen, der sich meine kleine weiße Rose zu eigen machen wollte für alle Zeit.“

„Onkel Gerhard!“ rief sie. Er aber nahm die Rechte des süßen Geschöpfes, und tief in die dunklen Mädchenaugen sehend, setzte er hinzu: „Ja, ja, jetzt bin ich eines besseren belehrt! Jetzt weiß ich, daß meine Antwort an den Grafen nur ein Nein sein darf, weil —“

„Weil Clemence Romatin keinen andern Mann so lieb haben kann, wie ihren guten Onkel Gerhard,“ fuhr das junge Mädchen fort und lehnte das dunkle Köpfchen an die Brust

des Mannes, dessen Herz so treu für sie schlug . . .

In diesem verhängnißvollen Moment war Doktor Guido, aus der Stadt kommend, in das Zelt getreten. Diesmal aber zuckte es nicht eifersüchtig in seinem Herzen auf bei dem Anblick des liebenden Paares. Im Gegentheil, er nickte befriedigt, und zu den beiden tretend, sagte er nur leise, ihnen die Hände reichend: „Endlich gefunden!“

Mannigfaltiges.

— Eine kleine interessante Episode hat kürzlich in einem in der Nähe von der Reichshauptstadt gelegenen Städtchen ihren glücklichen Abschluß gefunden. Im bezeichneten Orte lebte seit wenigen Monaten die Gattin eines verstorbenen Officiers mit ihrer neunzehnjährigen, ebenso hübschen, wie liebenswürdigen Tochter. Sie hatte sich nach dem vor einem Jahre erfolgten Tode ihres in der Blüthe der Jahre dahingerafftten Gatten nach dort zurückgezogen, um nicht so fern von Berlin, der liebgewonnenen Stätte, wo die theueren Lebensverhältnisse den Aufenthalt nicht mehr gestatteten, zu weilen. Die Damen mußten sich einrichten, denn der bereits als Fähnrich in der Armee dienende Sohn und Bruder fordert standesgemäßen Unterhalt. Die Damen, ganz auf sich allein angewiesen, hatten sich in ihrer tiefen Trauer von Allem zurückgezogen und waren, wie dies öfter geschieht, wenn zwei Augen sich schließen, nach Ablauf der Trauerzeit vergessen. Der Mutter war dies schmerzlich, manch Thräne floß heimlich, wenn sie der Tochter gedachte, welche sie in den Träumen der vergangenen besseren Zeit schon an der Seite eines braven Officiers als dessen Gattin gesehen! Der Humor des hübschen Mädchens bildete das erwünschte Gegengewicht gegenüber der Melancholie der Mutter. Das Fräulein arbeitete die Goldstickereien für ein großes Berliner Geschäft mit Vorliebe auf dem durch hohe Blattpflanzen geschmückten Balkon, wobei ihr munteres Geplauder die Mutter zerstreute. Auch der Kaffee wurde bei schönem Wetter auf dem Balcon eingenommen, und als die Mutter einmal ein Bröddchen auseinander schnitt, fand das Messer einen kleinen Widerstand, welcher sich als ein beschriebenes rosa Brieflein, zierlich zusammengefaltet, herausstellte. Der Inhalt lautete:

„So heiß, wie diese Schrippe ist,
Die aus des Ofens Gluth
Ich sende Dir mit kleiner List,
Glüht heiß für Dich mein Blut. .
O holdes Mädchen, zürne nicht

Dem Armen, der es wagt
Zu heben auf zum Sonnenlicht
Den Blick trüb' und verzaagt.

Dies dichtete für Dich sehr schnell
Der höchst verneg'ne Bäckergefell."

Die Mutter stimmte zum ersten Male seit langer Zeit in das herzliche Lachen ihres Kindes ein. „Nur schade, daß die Verse nicht in die Hände der Küchenfee gerathen sind, für welche sie bestimmt zu sein scheinen," sagte sie heiter. — „Eigentlich zu schade für eine Küchenfee," lautete die Entgegnung. . . „unsere Nachbarn können fast jedes unserer Worte verstehen, Mütterchen. Der junge Herr ist auf dem Balkon." — „Ein fleißiger Mann," sprach die Dame, „er wird die Bäckerei seines steinreichen Vaters demnächst übernehmen. . . die Leute sollen eine Million besitzen." Sie seufzte über die Million, welche sie nicht besaß, und die Geschichte wäre vergessen worden, wenn nicht am nächsten Nachmittag folgende, auf gleiche Weise in eine Schrippe geschmuggelten Verse zwischen die Perlenzähne der jungen Baronin Anna gekommen wären. Die Verse klangen:

„Du ahnest nicht, woher es stammt,
Was dieses Verslein klagt,
In heißer Gluth bin ich entflammt,
Wie Fräulein Carmen sagt.
Ach, uns're Liebe trennet jäh
Dein hoher Rang, Dein Stand,
In meinem Herzen bleibt das Weh —
Von Dir niemals gekannt."

Die Damen erkannten die Handschrift des Bäckergefellens von gestern wieder, aber auch die Stelle, an welche sie gerichtet war. Baroness Anna tritt mit der Mutter über die geistige Verfassung des vermeintlichen Gefellen und behauptete schließlich, daß ein ganz gewöhnlicher Bäckergefell diese Verse wohl kaum verbrochen haben könne. In demselben Augenblicke trieb ein plötzlicher Windhauch das rosafarbene Blättchen auf die Straße hinaus. Gerade bemerkte es der zufällig dahinschreitende Bäckermeister von nebenan. Er betrachtete das erhaschte Blatt Papier, stieg die Treppe zur Wohnung der Damen hinan, indem er sich die Frage erlaubte, ob dies Papier das ihnen entflogene sei. „Zhr Gefelle, Herr Meister, besitzt poetisches Talent," sprach die Mutter. „Hat mich auch Geld genug gekostet, der Teufelsjunge", entgegnete jener und fügte einige Worte scheinbarer Entrüstung über des Dichters Kühnheit hinzu, den er aber mit einem gewissen Vaterstolze seinen einzigen Sohn und Nachfolger nannte. Er erklärte, daß dieser sich für sein Gebahren sofort entschuldigen solle

und empfahl sich. Nach wenigen Minuten meldete sich ein in feldmarschmäßige Uniform gekleideter Reserveofficier, dem ein gütiges Geschick einen reichen Bäckermeister als Vater verehrte. Der Lieutenant hatte es zwar eilig, denn er mußte behufs einer sechswochentlichen Uebung sogleich zu dem pommerischen Regiment, in dem der Sohn und Bruder der Damen diente, an welche er herzliche Grüße mitnahm, abreisen. Trotz seines angestregten Dienstes hatte der Lieutenant von der Erlaubniß, poetische Briefe an die junge Baroness schreiben zu dürfen, einen so nachhaltigen Gebrauch gemacht, daß er sich bei deren Mutter unmittelbar nach beendeter Uebung als zukünftiger Schwiegersohn melden durfte.

— **Der „Schlachtenbummler."** Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich, hatte, wie bekannt, dem Feldzuge von 1864 gegen Dänemark nur als Zuschauer im Hauptquartier des General-Feldmarschalls Grafen Wrangel beigewohnt. Nach seiner Rückkehr von dort saß er im Kreise der Seinigen und erzählte ihnen von seinen Kriegserlebnissen. Unermüdlieh in seinen Fragen zeigte sich der kleine Prinz Wilhelm, der jetzige Kaiser, dem der Papa nicht genug zu erzählen vermochte. Plötzlich wurde dem Kronprinzen ein Hofbeamter gemeldet, der ihn in einer wichtigen Angelegenheit sprechen wollte. Der Kronprinz hieß seinen Aeltesten von seinem Schooße heruntersteigen und begab sich ins Nebenzimmer. Kaum aber hatte der Beamte seinen Vortrag begonnen, als Prinz Wilhelm erschien und rief: „Papa, Papa, Du mußt mir erst alles zu Ende erzählen." — „Ach was, Junge, laß mich los," wehrte der Vater dem Sohne, „ich weiß nichts mehr — ich war ja doch blos Schlachtenbummler im Lager Papa Wrangels." Sprach's und schob den wißbegierigen Kleinen zur Thür hinaus.

— Ein **königlicher Eisenbahnzug** von großer Pracht ist soeben in Malines für den König und die Königin der Belgier aufgestellt worden. Alle inneren Einrichtungen sind von Teakholz konstruirt. Besondere Sorgfalt ist verwendet worden, um jede Erschütterung der Wagen zu vermeiden. Zu diesem Zweck sind ganz neue Erfindungen zum ersten Mal angewandt. Die Erfolge derselben sollen überraschende sein.

Verantwortlicher Redakteur: George Spizer
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaarb
in Elbing.

Extra-Beilage zur Altpreussischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von S. Gaary in Elbing.)

2. Ziehung der 2. Klasse 187. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 10. August 1892, Vormittags.
 Nur die Gewinne über 105 Mark sind den betreffenden Nummern
 in Barenhefte beigelegt.
 (Ohne Gewähr.)

150 283 302 23 431 530 32 709 828 929 1198 301 562 754 94 943
 2125 340 42 452 501 65 639 837 3108 403 54 80 949 4372 604 42 82
 763 74 861 950 76 5075 261 75 322 88 99 591 636 747 49 60 6149
 67 80 92 307 59 677 900 69 94 7073 104 381 447 506 26 58 90 735
 864 8005 119 92 245 75 308 37 467 607 851 925 9015 211 465 540
 627 89 96 716 11 90 91 96 821 89 909 31 (150) 32 84
 10016 216 208 603 920 28 31186 298 325 34 85 98 435 513 18 87
 618 715 946 (150) 12001 223 90 95 341 466 504 54 840 913 51 13008
 242 430 65 546 715 65 84 827 86 906 41 14039 47 85 808 18 32 925
 15026 142 77 293 429 571 602 40 758 841 74 88 991 10666 98 104
 266 745 52 888 17008 14 266 87 381 442 63 77 600 87 722 48 18006
 214 353 42 68 545 772 878 19165 305 25 566
 20062 194 265 330 440 78 (300) 501 699 759 945 (150) 86 21040
 180 283 (150) 317 24 70 (200) 407 561 643 73 770 819 21 74 22200 12
 497 601 15 52 78 905 25 49 24 23056 254 67 301 (20) 53 451 94 500
 64 665 720 810 58 82 24017 61 166 221 343 58 84 633 995 25049
 366 90 508 40 952 89 26008 88 96 127 55 81 98 240 300 58 807 52 81
 968 27148 278 (150) 366 92 403 566 (150) 685 712 21 (150) 89 876 912
 28049 (150) 72 116 289 430 64 820 35 60 606 14 710 809 21 40 906 55
 90096 197 241 74 86 316 97 999
 80050 190 (150) 354 61 71 523 31 32 96 756 808 908 31143 215
 61 91 359 68 463 501 95 646 793 830 44 925 32103 (150) 35 71 234 40
 68 415 (200) 89 92 742 902 15 33025 119 254 64 65 311 24 (150) 43
 74 420 78 82 845 64 68 34018 45 129 84 89 274 83 866 939 53 80 35059
 109 307 88 407 21 502 620 39 36255 60 74 92 374 460 674 75 (150)
 722 870 90 978 98 37090 176 229 341 95 671 832 973 82 38043 215 18
 68 81 482 621 773 975 80084 289 301 529 82 98 655 98 760 72 802
 14 977
 40011 84 93 129 327 37 90 437 60 526 647 971 41073 284 312 29
 94 583 655 706 26 69 42027 176 534 609 95 743 85 826 32 (150) 43252
 69 341 519 657 90 779 94 44189 304 16 954 45025 62 121 309 27
 436 536 45 717 850 958 62 46037 57 100 222 335 407 48 (150) 651 728
 65 814 44 53 78 936 47051 126 298 401 (150) 16 (150) 89 93 564 907
 20 61 98 48 92 122 93 219 96 99 379 469 585 (300) 803 11 40007 36
 232 84 546 48 73 600 3 59 713 923 43 (150) 83
 50075 91 234 83 379 557 783 811 51103 (150) 54 62 66 201 332
 481 509 885 52091 239 57 83 317 26 (150) 95 468 521 605 (200)
 88 83 905 74 53025 33 (150) 58 129 234 366 71 440 79 512 70 77 696
 700 90 847 963 54026 104 16 89 479 530 87 88 719 841 55204 564
 693 711 26 96 932 87 56013 59 154 324 30 (50) 42 569 639 78 891
 998 57059 215 33 423 657 (300) 73 705 937 58110 83 327 497 504
 764 848 986 50016 100 20 62 (150) 68 313 48 420 540 652 765
 00441 79 (200) 501 44 45 770 75 89499 61083 281 84 86 378 (15)
 433 42 518 78 609 10 743 873 978 82013 236 459 667 734 68189 (150)
 298 363 (150) 501 10 743 873 978 82013 236 459 667 734 68189 (150)
 70 94 65245 47 (150) 53 816 19 47 972 64029 376 565 67 90 811 45 932
 60142 63 88 304 20 418 (150) 706 814 54 941 87015 72 84 171 205
 15 46 303 12 59 79 964 68034 157 307 524 26 758 83 986 69069 83
 161 352 405 83 525 607 79 720 67 831 964 68
 70011 259 541 544 51 656 764 951 71036 157 209 417 97 98 944
 52 53 82 2013 157 206 434 514 801 13 31 50 75 719 925 42 73248
 837 78 89 467 557 621 738 885 939 69 (150) 91 74311 444 687 736 964
 69 75209 46 467 500 838 (150) 925 70000 98 347 448 550 90 603 721
 848 996 77017 29 (150) 58 197 265 619 61 65 777 816 45 932 78106
 252 42 46 367 76 417 19 671 772 907 66 79028 195 431 98 539 54 60
 723 41 868
 80197 353 509 11 611 15 889 967 81137 200 341 482 527 612 90
 821 (150) 75 79 (200) 93 82072 164 81 130 210 214 31 47 308 (200) 59
 455 511 633 99 779 804 15 915 41 83075 193 273 86 356 646 757 821
 65 (200) 83 84 911 19 84034 (150) 68 101 29 78 259 72 381 74 605 907
 85137 230 356 406 563 86 669 98 729 58 819 24 58 984 86045 99
 (45 000) 162 71 414 16 46 535 81 632 71 87146 54 98 237 325 43 86
 547 62 62 610 28 82 852 88021 41 49 334 39 66 48 578 97 80126
 274 301 72 530 55 619 65 87 727 53 89 805 99 931 65 (150)
 90076 163 (150) 423 86 663 968 81086 600 18 46 708 836 43 60

92140 362 449 544 70 600 806 955 63 93077 136 54 96 289 346 519
 32 60 95 94025 42 131 230 406 37 635 723 (300) 95491 92 650 53 96
 894 936 96002 57 90 161 67 79 225 315 044 23 73 861 97077 208
 (150) 26 54 79 310 16 434 527 82 847 955 85 (150) 96803 316 457 573
 84 621 804 56 91 946 73 90147 51 57 225 306 92 443 67 512 610 28
 (300) 52 789 802 7 977 78 98
 100141 76 281 428 48 562 651 772 881 906 57 59 101254 413 566
 603 102004 (150) 7 31 45 57 490 93 546 720 96 948 75 103015 40
 337 53 536 614 (200) 706 10 75 88 817 104022 163 247 317 80 455
 758 105039 251 311 22 80 475 513 677 814 954 (150) 106029 163
 231 (300) 35 54 302 26 400 614 77 751 813 999 107060 231 69 85 347
 461 822 25 91 982 108091 125 (150) 51 54 310 99 437 589 82 704
 814 (150) 49 (500) 51 69 922 109109 215 320 495 500 14 656 705
 110052 150 474 670 944 79 87 111011 112 62 76 228 547 666 94
 819 21 64 112071 85 307 428 99 580 658 736 (500) 804 9 113188
 226 50 67 354 55 519 67 90 615 700 7 91 886 951 71 114024 46 73
 (300) 192 217 76 627 706 71 867 990 115172 (150) 207 86 437 522 92
 615 52 766 804 33 922 116022 78 97 146 68 253 334 66 71 434 (200)
 36 (150) 82 680 707 47 97 829 55 924 28 117069 154 236 367 405 22
 513 30 87 772 823 994 118006 134 43 85 296 303 53 86 474 515 40
 648 760 805 119329 80 96 402 30 (150) 543 741 57 899 915 96
 120292 93 457 (300) 522 31 45 666 813 16 29 99 912 121026 36
 171 211 405 679 89 717 837 934 62 122247 481 528 610 76 795 812
 903 35 123230 330 620 843 54 904 50 124008 29 156 251 92 619 99
 832 911 (200) 125052 206 34 309 98 (200) 564 668 75 842 126004
 150 248 369 (150) 82 422 750 972 127123 (150) 35 221 473 613 33
 738 128066 90 122 235 51 587 649 82 778 951 71 128066 144
 213 16 52 386 431 95 617 94 770 853 86 940
 130123 62 246 63 301 400 782 812 131001 186 264 449 86 669
 700 63 846 132016 109 907 133038 231 576 674 891 903 19 42
 134111 65 218 25 429 544 619 24 763 73 873 924 135086 155 277 317
 473 514 27 863 966 77 136124 384 498 511 33 45 82 740 42 65 92
 935 96 137028 32 42 (150) 290 310 65 777 (150) 863 941 138092 226
 307 87 566 67 78 605 13 24 (200) 919 139244 562 95 625 822 91 96 917
 140006 233 35 318 32 461 748 58 808 957 (300) 141012 411 536
 923 27 91 142053 107 69 223 51 54 417 501 887 148094 304 62 507
 87 611 64 96 730 8 8 144167 231 393 451 506 650 98 813 59 960
 145043 164 221 341 488 635 739 84 808 997 146045 154 56 256 301
 3 48 449 83 528 680 750 812 909 34 147021 61 106 18 33 39 233 889
 950 148044 49 62 221 300 44 408 63 513 29 96 776 820 41 903 149033
 57 239 300 559 97 671 872 75 913
 150070 89 98 129 222 320 519 (150) 625 93 775 802 (150) 151066
 141 339 98 (200) 467 662 718 30 826 900 152055 83 117 43 83 266
 398 561 893 153224 75 305 598 (150) 614 66 720 21 57 60 928 57
 154015 188 324 404 80 643 754 85 953 155054 58 60 77 157 243 55
 305 441 616 759 (150) 90 925 156208 444 514 16 628 78 785 823 908
 157035 81 158 246 54 378 454 55 59 69 94 678 736 894 158144 300
 509 67 626 42 785 892 158009 198 235 98 308 18 27 400 22 27 (150)
 62 518 823 650 56
 160093 106 46 231 354 76 (150) 519 80 56 683 (150) 843 161016
 103 8 269 70 427 638 49 730 69 72 903 28 162074 154 307 547 646
 702 15 77 94 951 168019 62 83 199 219 29 63 322 65 83 749 (150) 863
 982 164114 38 377 467 502 708 56 165449 573 (150) 754 (150) 944
 168038 43 206 93 732 983 167004 499 416 727 826 38 66 935 90 169045
 181 220 24 76 305 425 591 643 54 920 92 169016 24 41 86 135 47 226
 501 34 (150) 600 708 876
 170019 95 112 48 223 37 98 49 389 432 634 70 (150) 757 67 966 73
 171048 168 77 425 569 79 699 724 803 4 966 178045 186 291 99 (150)
 524 49 71 604 868 173118 221 423 (150) 566 87 617 44 703 83 174169
 94 99 236 49 458 79 504 663 750 904 54 70 175047 96 129 76 311
 407 504 35 52 760 918 (300) 45 170077 137 (150) 242 83 372 416
 585 602 27 791 838 99 929 82 177175 322 87 (150) 404 24 26 619 715
 21 809 44 93 954 178079 111 396 433 824 30 33 (200) 960 179036
 219 341 81 497 572 651 753 (150) 330 65
 180209 874 181082 107 204 692 829 80 955 189035 47 80 145
 210 339 (150) 532 619 935 184004 25 40 152 206 300 32 80 485 907
 184134 58 73 240 322 50 466 604 24 (200) 935 83 185043 112 211
 313 668 72 861 186153 247 94 372 424 657 703 44 (200) 77 835 944
 81 187009 75 180 86 208 52 333 411 (300) 537 880 920 66 188084
 (150) 94 166 80 239 865 77 90 445 50 615 657 98 946 47 189034 60
 206 446 503 11 (150) 58 91 668 74 (150) 985 58

2. Ziehung der 2. Klasse 187. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 10. August 1892, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 105 Mark sind den betreffenden Nummer:
in Barrenteile beigefügt.
(Düne Gewinne)

125 49 201 70 390 452 60 82 586 679 705 38 [150] 842 89 1245 310
86 [300] 431 62 541 897 2040 418 21 82 94 778 841 979 8003 98 313
406 12 31 519 41 [200] 604 818 988 4054 70 294 414 32 39 85 506 62
748 845 70 940 [5000] 51 58 79 5047 151 52 64 242 610 12 21 78 96
704 69 0030 253 319 23 407 99 523 26 632 83 873 78 927 32 82 7197
260 446 99 601 98 749 73 954 88 8007 56 93 153 222 79 303 15 95
435 726 51 73 0062 128 43 54 287 410 22 722 800 26 31 71 980
10002 24 75 291 [300] 361 [200] 427 542 98 643 63 722 856 908 84
11020 170 [300] 379 452 [300] 517 629 46 735 892 12010 260 427 54
62 565 92 837 64 998 13007 152 61 444 738 990 94 14145 378 439
43 [150] 630 81 722 91 800 39 15285 364 70 71 448 554 603 7 814 16
927 10299 101 16 32 218 303 594 652 73 98 900 17096 378 427 527
56 840 964 18020 116 397 441 78 526 637 81 911 22 42 19056 199
202 [150] 357 94 95 744
20030 64 219 [300] 51 312 94 404 564 683 723 21181 [150] 87 245
311 61 441 56 74 541 69 93 646 796 836 959 22099 173 80 222 25 58
60 85 548 65 84 647 773 903 32124 48 228 66 348 58 99 475 89 771
83 836 902 4 24015 153 460 916 51 96 566 25053 91 233 38 440 500
38 765 874 26161 449 505 46 50 87 790 842 [150] 95 27043 87 187
300 437 519 641 732 858 63 64 [150] 905 28087 142 64 88 205 390
566 858 85 977 29089 109 40 77 239 345 66 99 499 503 61 620 30
749 849 933 34 47
80095 135 61 69 333 53 420 43 550 67 711 810 62 934 81231 398
549 732 62 [300] 67 79 85 861 32126 68 [300] 72 85 283 351 414 598
651 53 864 938 68 33168 217 25 312 427 693 804 8 84230 309 [200]
498 607 764 858 85089 361 458 76 523 44 613 47 85 86 796 908 53
30087 91 294 302 428 577 602 84 795 919 [150] 37058 77 110 232 90
384 409 522 48 620 771 817 76 989 88009 15 31 84 219 376 514 20
784 829 933 51 30116 646 817
40095 277 86 [200] 458 802 41219 339 500 49 722 818 69 907 71
42234 49 438 586 636 99 775 804 967 43091 111 472 514 52 600 878
44111 87 97 287 323 82 695 911 45124 60 262 317 81 629 871 89 95
909 40012 26 179 95 97 234 331 603 54 96 704 857 95 923 51 59
47021 69 163 213 387 432 66 591 621 799 48000 160 261 557 632 757
858 913 67 49041 157 252 341 490 [150] 614 45 792 991
50036 97 118 42 48 367 525 640 769 89 959 63 51073 [150] 212
60 378 454 501 639 708 925 54 60 52031 85 264 510 40 833 976
53104 32 44 236 53 442 830 41 54071 120 94 2 5 367 403 17 51 783
889 55131 247 [150] 52 714 18 54014 81 140 55 252 313 36 90 498
531 631 99 736 83 92 57139 94 207 354 459 648 79 955 58041 54 73
176 277 86 339 532 759 879 915 43 50092 125 40 46 95 312 477 618
705 37 76 88 801 81 904 59
60059 159 75 93 264 350 554 637 93 909 17 61023 26 65 108 48
60 513 86 665 786 892 62250 50 574 717 858 944 [150] 45 93 63291
95 328 98 520 686 964 99 64020 50 199 [200] 216 89 334 507 41
605 6 754 55 841 49 989 65320 410 11 39 518 [200] 885 960 60108
468 573 644 66 85 916 52 67006 36 50 68 139 47 63 250 60 490 538
655 767 839 68009 199 [300] 272 90 345 602 9 75 986 60400 562
628 829
70083 102 6 45 90 244 357 481 84 590 610 732 902 63 71189 262
72 93 494 522 701 72232 345 564 64 80 615 28 814 [200] 91 990 73067
[150] 85 [300] 93 124 219 80 93 348 [200] 571 602 751 85 812 97 905
74074 175 229 [200] 41 313 55 [150] 99 419 596 668 88 790 97 990
75078 160 270 360 410 92 987 76042 81 198 258 346 542 601 25 30
729 40 830 76 [200] 998 77173 493 550 614 836 78038 142 314 37
627 30 768 813 71 79114 75 82 273 87 318 [150] 59 63 77 574 99 [150]
666 72
60248 66 608 756 73 838 81064 138 246 340 82051 142 250 61
442 61 505 624 68 764 88089 271 336 520 682 837 938 84017 107
200 405 63 [150] 572 75 892 85 958 85015 24 [150] 48 182 201 29 304
440 509 714 39 86027 73 135 83 226 433 577 667 98 714 835 961 77
[150] 81 87062 86 155 86 [300] 294 303 18 41 829 691 828 73 79 908
21 88051 78 202 344 96 404 627 54 742 58 852 60 89119 98 219 47
441 669 896 984
90051 128 60 410 575 817 80 927 91286 493 512 66 761 82 87
891 911 94057 [150] 160 [200] 40 26 53 [1500] 86 943 97 93054 152

69 82 342 92 411 32 70 522 40 78 92 719 50 694 40 58 920 65 94107
340 404 587 88 880 95003 85 86 200 91 874 482 733 88 953 78 94099
523 604 32 760 97004 15 117 76 255 354 68 82 96 98148 509 664
738 906 44 98062 106 11 42 558 642 88 843 923 91
100038 74 95 101 25 64 204 87 445 532 631 722 75 79 833 999
101120 48 57 80 [200] 213 476 541 48 600 27 749 830 71 102154 69
274 369 570 77 606 19 59 711 90 809 16 59 919 51 103011 120 212
365 424 [150] 78 644 734 94 868 104016 45 [150] 129 244 351 63 422
797 806 49 950 105026 100 340 45 55 449 [150] 595 658 83 749 800
16 106031 43 255 423 676 [150] 762 882 86 933 36 72 107133 82
241 327 442 641 72 809 70 955 79 108043 103 78 [300] 258 597 681
782 867 [200] 983 100214 73 360 64 576 85 [150] 910
110136 579 615 [200] 84 92 706 54 997 [150] 11070 161 300 94
655 937 76 112012 49 118 74 253 60 410 672 [150] 92 820 [150] 46
113075 150 200 27 53 80 430 551 640 810 905 114048 149 99 206 7
412 747 95 848 902 34 115126 87 356 78 697 796 968 110055 63 107
217 302 29 32 773 87 851 955 62 65 117239 52 308 48 548 68 643 62
805 40 [150] 118315 34 493 620 820 61 961 119078 123 264 63 394
83 512 605 30 71 79 732 [150] 50 894 916
120032 246 330 50 481 [150] 551 871 121031 43 50 84 193 68 233
34 406 19 39 [200] 542 646 [150] 57 62 94 732 857 87 979 129066 36
122 224 79 97 [150] 398 471 526 63 871 72 128000 12 87 248 873 469
558 93 649 [150] 92 931 124085 554 647 125019 136 40 [150] 88 339
401 680 641 58 92 758 919 93 126065 204 33 349 519 787 843 96 966
73 127036 [150] 154 253 56 329 45 647 86 791 866 908 56 129123
324 99 37 43 454 593 733 70 [200] 903 129169 554 646 787 874 83
903 68
130054 75 111 207 338 90 453 500 731 39 901 48 131085 42 76
79 [300] 109 275 367 453 757 979 132153 82 261 424 702 32 881 955
96 [150] 133022 135 295 96 386 429 [150] 48 526 619 751 898 970
131473 217 352 73 95 433 695 377 [150] 978 135008 36 [200] 44 65
108 83 84 399 653 70 988 136094 243 300 2 [150] 97 [300] 432 504 24
614 96 732 78 899 66 86 137093 201 73 89 330 48 66 406 515 600
842 979 85 138002 74 166 94 355 416 547 96 694 879 916 64 139238
307 14 58 96 458 89 561 [150] 723 33 840 911
140044 331 404 554 62 74 627 [300] 51 729 827 98 938 98 141094
151 291 387 [350] 496 639 737 40 65 82 849 903 142191 333 81 439
45 87 516 22 722 91 883 88 143041 1 5 431 577 95 613 66 806 95
144016 [150] 146 [150] 68 83 234 463 515 28 846 962 145126 88 201
7 25 81 309 27 37 433 47 564 [150] 146186 276 91 316 402 566 67
72 605 54 807 55 921 87 147088 166 266 482 503 643 735 882 92 904
148110 244 70 459 82 563 661 68 705 82 149117 51 220 600 829 953
150292 334 504 86 [300] 749 [150] 69 947 151012 68 94 126
[3000] 33 230 311 668 152126 52 69 222 69 71 313 97 774 153161
363 449 [150] 606 23 33 52 747 66 814 154000 176 208 42 67 368 433
566 639 56 731 846 909 155038 202 [200] 345 447 99 521 68 745 866
77 900 7 156060 406 33 724 854 904 157248 57 90 367 681 700
50 740 874 928 57 77 158008 41 99 109 203 300 513 [200] 82 683 1762
818 96 159019 59 85 456 533 99 642 73 722 46 51 63 83 87
160016 28 39 82 111 [150] 13 320 67 92 441 51 94 95 529 54 96
[200] 656 59 88 789 852 926 58 82 161009 35 439 64 532 54 829 97
933 38 45 162087 138 70 225 65 322 73 542 94 843 910 21 163009
81 346 64 80 449 592 711 15 33 59 803 73 164040 87 130 250 784
913 75 91 165012 471 632 763 81 899 938 59 77 84 166053 124 25
63 92 445 550 729 919 27 46 167033 91 208 61 399 408 92 523 24 688
168002 4 134 263 302 33 622 35 71 717 88 837 949 109155 259 368
679 843 960
170004 136 206 58 406 73 91 96 554 786 90 958 84 85 171208
85 396 495 589 702 17 905 32 [150] 172018 141 78 273 380 81 779
871 905 173133 208 [150] 53 377 414 42 540 661 758 818 957 174015
271 422 523 629 674 939 47 56 175085 179 375 551 986 176000 490
40 67 623 809 91 66 78 99 177097 265 449 599 601 37 38 59 98 849
978 96 178038 80 198 521 94 633 87 [150] 806 39 47 91 903 28 41 79
179088 313 67 703
180385 452 95 541 641 709 46 65 181003 96 [150] 159 208 41 358
86 416 67 502 601 13 27 2971 [300] 708 68 948 50 182098 143 213 77
859 457 513 [150] 631 53 75 703 45 85 89 811 91 908 183026 282 496
517 81 604 702 17 47 64 954 57 184056 96 [200] 163 239 67 689 77
992 185049 808 12 836 67 186169 92 461 87 764 848 968 [200]
187234 303 12 468 524 67 641 796 834 36 43 188055 99 [150] 168 363
418 35 60 532 39 632 731 812 48 951 189129 255 86 324 58 402 75
98 702 72 881 902